



Banater Berglanddeutsche

MITTEILUNGSBLATT DES HEIMATVERBANDES BANATER BERGLANDDEUTSCHER E.V.

Folge 143

München-Wien, Januar-Februar 2009

25. Jahrgang

In dieser Folge	Seite
Bericht über die BV-Sitzung	2
Mitteilungen	2
Interview mit E.J. Tjgla - Teil 1 <i>von Hugo Balazs</i>	3
64 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation: Gedenkveranstaltung in Reschitz	5
Gedenken in Regensburg	6
Gedenkmesse in München	6
Die Aushebungen in Franzdorf <i>von Franz Biaczovski</i>	6
Einladung zum HT der HOG Karansebesch	6
Historische Wertpapiere - Teil 4 <i>von Helmut Kulhanek</i>	7
...zur Geschichte des Arbeiterheimes <i>von Herta Drozdik-Drexler</i>	9
Eine Reise zu Zeiten der Finanzkrise <i>von Jan Cornelius</i>	11
Fasching in Franzdorf <i>von Franz Biaczovski</i>	11
Informationen für Aussiedler	12
Veranstaltungen im DZM	12
Neuerscheinungen	13
Nachrichten aus dem BB	13
Kochen und Backen <i>mit Trude Bauer</i>	14
Familienanzeigen	14
Traueranzeigen	16



Im römisch-katholischen Oberen Friedhof von Regensburg steht ein Kreuz.

Auf dem Sockel des Denkmals, das die Landsmannschaft der Banater Schwaben errichtet hat, ist folgender Text eingraviert:

„Unseren Opfern

*aller Vorfahren der Kriege und der Gefangenschaft / der Flucht 1944, der Internierung und Zwangsarbeit / der Russland-Deportation 1945 und Baragan-Verschleppung 1951 / sowie unseren Verstorbenen in aller Welt gewidmet.
Landsmannschaft der Banater Schwaben aus Rumänien in Deutschland e.V.“*

Am 17. Januar fand an dieser Stelle eine Veranstaltung mit Gebet und Kranzniederlegung zu Ehren der Opfer der Deportation der Deutschen aus Rumänien zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion statt. Eine Delegation des Heimatverbandes der Banater Berglanddeutschen und viele unserer Landsleute nahmen daran teil. Den ausführlichen Bericht über diese und ähnliche Gedenkveranstaltungen finden Sie auf Seite 5 und 6. *(Foto: Anton Schulz)*

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Jahreswechsel ist es üblich gute Vorsätze zu fassen. Ich habe mir diesmal vorgenommen die Kommunikation im Verein durch *Information* zu verbessern.

In dem Kästchen links unten auf Seite 1 steht ab sofort der zusätzliche Bereich „Mitgliedsbeitrag“ und die Person, die dafür zuständig ist: Eva Stoewer (ursprünglich aus Orawitz). Sie führt die Buchhaltung und die Bankgeschäfte unseres Vereins und kann Auskunft erteilen über den Stand Ihrer Beitragszahlungen, die Überweisungen auf das Vereinskonto und den Eingang von Spenden und Mitgliedsbeiträgen. Bei Fragen zu diesen Themen, wenden Sie sich an Frau Stoewer, die Ihren Anruf gerne entgegennimmt. Sie erreichen sie in der Regel ab 19.00 Uhr unter der angegebenen Telefonnummer.

Damit Sie das Mitteilungsblatt sicher erhalten, vergessen Sie nicht, Adressänderungen oder die Übertragung der Mitgliedschaft auf ein anderes Familienmitglied bei Marianne Wittmer zu melden. Sie verwaltet die Liste mit den Namen und Anschriften unserer Vereinsmitglieder und betreut den Versand des Heimatblattes.

Für Eintragungen in die Geburtstagsliste oder Änderungen wenden Sie sich bitte an Herta Mircea, die nötigen Kontaktdaten finden Sie auf Seite 15 (bzw. 19).

Florin Lataretu ist der Ansprechpartner, wenn Sie Anzeigen, Werbung, Texte oder Links auf unserer Homepage www.banater-bergländdeutsche.de wünschen.

Für Anzeigen, Artikel, Fotos und sonstige Veröffentlichungen im Heimatblatt wenden Sie sich vertrauensvoll telefonisch, per Post, über Fax oder Internet an Margarete Pall. *Ihre Redaktion*

Anschriften des Heimatverbandes:

Bundesvorstand: Dr. Horst Schmidt, Töpferweg 43, 89155 Erbach,
Tel. 07305/243 25 · E-Mail: schmidt@banater-bergländdeutsche.eu

Mitgliedschaft und Versand: Marianne Wittmer, (geb. Riowitz)
Hangstr. 7A, 86504 Merching,
Tel. 08233/300 91 · E-Mail: wittmer@banater-bergländdeutsche.eu

Versand in Österreich: Walter Vincze, AWARENFELDSIEDLUNG 1, A-2320 Zwölfaxing,
Tel. 0043-(0)6504 022819 · E-Mail: walter.vincze@banater-bergländdeutsche.eu

Mitgliedsbeitrag: Eva Stoewer, Tel. 08292/950654, Mo-Fr ab 19.00 Uhr

Anzeigen und Artikel für das Mitteilungsblatt an die

Redaktion: Margarete Pall, Gartenstr. 44, 91171 Greding

Tel. 0 84 63/65 29 88, 8-18 Uhr wochentags, Fax 65 29 89

E-Mail: redaktion@banater-bergländdeutsche.eu

Redaktionsschluss für die Folge 144: Fotos u. Berichte 15.3., Anzeigen 20.3.

Internet: Florin Lataretu, E-Mail: info@banater-bergländdeutsche.eu

Homepage: <http://www.Banater-Berglanddeutsche.eu>

Marianne Wittmer, Hangstr. 7A, 86504 Merching,
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt **B 46245**

Bericht über die Bundesvorstandssitzung vom 29.11.2008 in Ulm

An der Sitzung nahmen teil: die Mitglieder des BV: BV Dr. Horst Schmidt, BGF Herta Mircea, die stellv. BV Florin Lataretu und Walter Vincze, stellv. Protokollführerin Astrid Krischer, Kassenwart Dagmar Tulburean, die Beiräte Pfr. Nikolaus Marcu, Ulrike Mangler, Helga Vögele, Anton Schulz, Eva Stoewer, Marianne Wittmer; als Gast Hugo Balazs und Erwin Josef Țigla, Vorsitzender des DFBB.

Die Hauptpunkte der Tagesordnung waren: Planung des Heimattreffens 2009 und die Zusammenarbeit des HV mit dem DFBB.

BV Dr. Horst Schmidt leitete die Sitzung. Er begrüßte die Teilnehmer und stellte Beschlussfähigkeit fest.

Eva Stoewer trägt den Kassenbericht für das Heimattreffen 2008 vor. Dank großzügiger Eintrittsspenden vieler Teilnehmer konnten die Ausgaben für das Heimattreffen durch die Einnahmen gedeckt werden und ein kleiner Überschuss von 380,00 € erzielt werden. Deshalb einigt man sich im BV darauf, die Eintrittsspenden auch bei geringerer Beteiligung nicht generell anzuheben, sondern den Besuchern die Entscheidung über Mehrzahlungen zu überlassen.

Als Veranstaltungsort für das Heimattreffen 2009 wird Memmingen bestimmt. Erneut wird vorgeschlagen in Zukunft jedes 5. Treffen an einem nördlicher gelegen Ort bzw. im Zentrum der Bundesrepublik, z.B. Kassel abzuhalten. Um festzustellen, wie groß das Interesse dafür ist, soll beim nächsten Heimattreffen diesbezüglich eine Umfrage erfolgen. Generell wurde die Meinung geteilt, dass Klassentreffen und Treffen anderer Gruppen die Teilnahme an den Heimattreffen positiv beeinflussen würden. Ein Aufruf dazu soll im Heimatblatt und im Internet erfolgen. Auf Wunsch mehrerer Mitglieder soll das Kerntreffen am Samstag stattfinden. Es wurden drei mögliche Termine vorgeschlagen, die nicht in den Pfingstferien liegen: 2. Mai, 9. Mai und 20. Juni. Leider **stellte es sich** im nachhinein **heraus, dass die Stadthalle in Memmingen an allen drei Terminen ausgebucht und nur am Pfingstsonntag noch frei ist.** Pfr. Marcu wird die nötigen Vorbereitungen für die Heimatmesse treffen. Walter Woth wird aufgrund der gesammelten Erfahrungen erneut eine Tombola organisieren. Als Begleitprogramm wurde eine Gemäldeausstellung von Mia Rettalik vorgesehen. Für das Bühnenprogramm schlägt Herr Țigla vor, das Bergland-Trio einzuladen, als Alternative das Stubnea-Trio. Viele Landsleute haben die Veranstaltung mit Musik und Tanz am Vorabend vermisst. Ein Saal für die Veranstaltung am Vorabend soll wieder reserviert werden.

Herr Erwin Josef Țigla, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen ist eigens angereist, um sich mit dem BV über Möglichkeiten einer engeren Zusammenarbeit des Heimatverbandes mit dem DFBB zu beraten. BV Horst Schmidt weist auf die Erleichterungen hin, die durch den Beitritt Rumäniens zur EU diesbezüglich entstanden sind. Țigla unterstreicht, wie wichtig es für unsere Volksgruppe der Banater Berglanddeutschen ist, unsere Identität zu bewahren und uns in der Reihe der deutschen Landsmannschaften zu behaupten. Durch den Heimatverband wurden wir als eigenständige Landsmannschaft bekannt. Dem DFBB ist es gelungen, dass die Banater Berglanddeutschen in Rumänien heute als gleichgestellte Minderheit neben den Siebenbürger Sachsen und den Banater Schwaben anerkannt sind. E.Țigla ist Mitglied im Landesvorstand des DFDR mit Sitz in Hermannstadt, wo er die 6600 Deutschen, die noch im Banater Bergland leben, vertritt, davon 2700 aus Reschitz. Er berichtet über die Tätigkeit des DFBB, dessen Finanzierung und Unterstützung durch unseren HV. (Näheres darüber lesen Sie auf Seite 3 und 4.) Er spricht den Wunsch aus, dass der HV in Rumänien auf politischer und administrativer Ebene offiziell auftritt, so wie es die Verbände der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben tun. Über eine engere Zusammenarbeit bei konkreten Projekten wird beraten: bei der Herausgabe eines Buches in Reschitzaer Umgangssprache, bei den Jubiläumsveranstaltungen in Königsgnad (2010) und Saska (2009) und eine gemeinsame Beteiligung an philatelistischen Ausstellungen in Rumänien und Deutschland. Beim diesjährigen HT finden Neuwahlen für den BV statt. Einige aktive Mitglieder des BV werden nicht mehr zur Wahl antreten. Folgende Ämter müssen neu besetzt werden: ein/e stellv. BV, ein/e Protokollführer/in, zwei Rechnungsprüfer/innen, ein/e BGF/in.

Der Termin für das Heimattreffen 2009 steht fest: es ist Pfingstsonntag, der 31. Mai 2009.

In der Absicht, die Wünsche und Vorschläge mehrerer Landsleute zu berücksichtigen, war der BV bei der Terminwahl bemüht, Pfingsten und die Pfingstferien zu meiden. Damit alle Teilnehmer die Veranstaltung bis zum Ende miterleben können, sollte das Kerntreffen am Samstag stattfinden; die Heimreise könnte dann am darauffolgenden arbeitsfreien Sonntag erfolgen. Drei mögliche Termine wurden vorgeschlagen, die leider alle ausgebucht waren. Die Stadthalle in Memmingen war nur noch am Sonntag, den 31. Mai frei.

Für die Überweisung des Mitgliedsbeitrags 2009 liegt in diesem Heft ein Überweisungsschein bereit. Damit die Zahlungen verbucht werden können, bzw. eindeutig jedem Mitglied zugeordnet werden können, **tragen Sie bitte unbedingt unter Verwendungszweck auch Ihre Mitgliedsnummer ein. Die Nummer finden Sie auf Seite 1 des Heimatblattes**, rechts neben Ihrem Namen, auf dem Adressaufkleber.

Die Redaktion bedankt sich bei allen Leserinnen und Lesern für die guten Wünsche zum Jahresende und die ermunternden Worte. Sie gelten allen, die sich im letzten Jahr für das Heimatblatt engagiert haben. Es war leider nicht möglich, alle Schreiben persönlich zu beantworten. Deshalb an dieser Stelle allen ein herzliches Dankeschön!

Banater Berglanddeutsche

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:

Heimatverband Banater Berglanddeutscher aus Rumänien in Deutschland e.V.

Töpferweg 3, 89155 Erbach

Das Mitteilungsblatt des Heimatverbandes erscheint fünf mal jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge wiedergeben die Meinung des Verfassers, nicht die des Bundesvorstandes und der Redaktion. Das Blatt wird an alle Verbandsmitglieder gesandt. Der Preis inkl. Versandkosten ist inbegriffen im

Mitgliedsbeitrag von 25 Euro pro Jahr.

In Härtefällen kann eine Ermäßigung gewährt werden. Sie kann beim Bundesvorstand schriftlich oder telefonisch beantragt werden. Nichtmitglieder erhalten das Mitteilungsblatt, wenn sie satzungsgemäß eine „Unterstützungsspende“ überweisen. Für die **Beantragung der Mitgliedschaft, Adressänderungen oder Kündigung** wenden Sie sich bitte an die unter „Mitgliedschaft und Versand“ auf Seite 1 angegebene Adresse.

Einzahlungen nur als Überweisung auf das Verbandskonto (mit Angabe der Mitgliedsnummer – S.1 re neben Ihrem Namen)

in Deutschland:

Kontoinhaber: Heimatverband Banater Berglanddeutscher

Bank: HypoVereinsbank München-Laim

Kto.-Nr.: 2520 2485 20 – BLZ: 700 202 70

für Überweisungen **aus dem Ausland:**

IBAN: DE59 700 202 70 2520 2485 20

BIC: HYVEDEMMXXX

in Österreich:

Kontoinhaber: Dipl. Ing. Walter VINCZE

Bank: Bank für Arbeit und Wirtschaft,

Zwg. Franz-Jonas-Platz Wien,

Konto-Nr. 05 010 788 430, BLZ 140 00

Kennwort: **Heimatverband**

für Überweisungen **aus dem Ausland:**

IBAN: AT27 140 00 50 10 788 430

BIC: BAWAATWW

Interview mit Erwin Josef Țigla, Vorsitzender des DFBB – Teil 1

Interviewfragen von Hugo Balazs

Herr Erwin Josef Țigla, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen nahm am 29. November als Gast an der Bundesvorstandssitzung des Heimatverbandes der Banater Berglanddeutschen aus Rumänien in Deutschland teil. Diese Begegnung bot den Anlass, ihn für die Leser des Heimatblattes um ein Interview zu bitten. Herr Țigla hat die lange Liste der Fragen bereitwillig und so umfangreich beantwortet, dass der Text des Interviews aufgeteilt werden musste. Einige der Antworten sind detaillierte und spannende Schilderungen von Ereignissen im Banater Bergland aus der Sicht eines der Hauptakteure, und für viele unserer Leser gewiss sehr interessant. Diesen räumen wir einen Platz in den nächsten Folgen des Heimatblattes ein. Das Interview kann auch im Internet in voller Länge und in Originalfassung eingesehen werden unter: www.montanbanat.de oder www.dfbb.de, sowie auf der Homepage des Heimatverbandes www.banater-berglanddeutsche.de



Herr Țigla, herzlich willkommen in Ulm, wo Sie an der BV-Sitzung des Heimatverbandes der Banater Berglanddeutschen teilnehmen werden. Aus welchem Anlass wurden Sie zu dieser Sitzung eingeladen? War das ein Routinebesuch oder waren sie zum ersten Mal dabei?

Der Zweck dieser Begegnung war das Besprechen von gemeinsamen Schritten für die Zukunft der Banater Berglanddeutschen, wo immer sie auch leben!

Es war das erste Mal, dass ein Vorsitzender des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen offiziell zu einer Vorstandssitzung des Heimatverbandes eingeladen wurde, deren wichtigster Tagesordnungspunkt unsere gemeinsamen Gespräche waren. Ich hatte bereits an anderen Vorstandssitzungen des Heimatverbandes teilgenommen, die aber am Vortag des Heimattreffens stattfanden und deren Hauptthema die Organisation des Heimattreffens war, so dass nicht so ausführlich, wie diesmal, über Verbandsprobleme und unsere Zusammenarbeit gesprochen wurde.

Das kulturelle und sportliche Leben der Deutschen aus dem Banater Bergland fand vor der Wende meistens in den Arbeitskreisen des Kulturhauses der Gewerkschaften statt. Können sie uns sagen, was vom „Gesangverein der deutschen Operettengruppe“, dem Sport- und Wanderkreis „Freunde der Berge“ und den Tanzkursen des bekannten Reschitzaer Tanzlehrers Steiner-Bandi geworden ist? Werden ähnliche Aktivitäten vom Forum oder vom Kulturverein weitergeführt?

Der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, der seit der Wende Bestandteil des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen ist, versteht sich als Nachfolger verschiedener deutschsprachiger Kulturvereine des Banater Berglands, die hier Geschichte gemacht haben und ist bemüht, dieser Nachfolge gerecht zu werden, so auch der ehemaligen Operettengruppe. Die deutsche „Enzian“-Volkstanzgruppe, der deutsche „Franz Stürmer“-Chor und das „Banater Bergland“-Trio sind handgreifliche Beispiele dafür.

Der Verein „Freunde der Berge“, nach dem sie gefragt haben, existiert weiterhin in Reschitza und er ist bemüht, gemäß seiner Satzung für Wandern und Sport aktiv zu werben. Der Verein pflegt weiterhin auch seine Hütte auf dem Semenik-Plateau.

„Echo der Vortragsreihe“ ist eine Monatsschrift, herausgegeben vom Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. Sie sind der verantwortliche Redakteur und ich würde gerne wissen, welche Schwerpunkte sie im Themenbereich der Beiträge setzen?

Das Sprachrohr der Banater Berglanddeutschen in Rumänien ist die Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“. Die erste Nummer erschien am 1. Februar 1990, damals unter dem Namen „Informationsblatt der Deutschen Vortragsreihe Reschitza“. Seitdem erscheint diese Monatsschrift regelmäßig, Monat für Monat, und versucht zu informieren, über das, was für die in der Heimat verbliebenen Banater Berglanddeutschen wichtig ist: Kultur, Geschichte, Identität und Religion, genau so wie es auf

dem Titelblatt steht. Sie versucht auch, die positive Entwicklung unserer Gemeinschaft für alle Interessierten in Rumänien und im Ausland hervor zu heben.

Bis zum Jahresende 2008 erschienen 228 Nummern dieser Monatsschrift, übrigens die einzige *Monatsschrift* des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien überhaupt. Mit unseren Sonderbeilagen der Schrift „Echo der Vortragsreihe“, die zu den besonderen Veranstaltungen im Laufe des Jahres, in der Regel 4-mal, erscheinen, versuchen wir, unseren Mitgliedern und Lesern einen Rückblick über einzelne Ereignisse zu vermitteln. Bis jetzt sind 69 Sonderbeilagen erschienen.

Einen großen Verdienst bei der Herausgabe der Monatsschrift (aber auch bei den anderen Veröffentlichungen des Vereins) hat Dipl.-Ök. Waldemar Günter König, der für das Lektorat sorgt.

In welcher Auflage erscheint das „Echo der Vortragsreihe“ und wie gelangt es zu den Lesern? Aus welchen Mitteln wird die Zeitschrift finanziert?

Die Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ erscheint in einer Auflage bis zu 500 Exemplaren, je nach Nachfrage. Man kann sie aber auch auf folgenden Webseiten lesen: www.dfbb.ro, www.banater-berglanddeutsche.de, www.erwinjoseftigla.ro.

Finanziert wird die Schrift Monat für Monat aus Mitteln des Departements für Interethnische Beziehungen des Generalsekretariats der Rumänischen Regierung, über das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien und aus Eigenmitteln des Vereins. Die Sonderbeilagen und verschiedene Einzelprojekte im Rahmen der Monatsschrift werden hauptsächlich aus Mitteln der Bundesdeutschen Botschaft in Bukarest oder der österreichischen Bundesländer Steiermark und Kärnten finanziert.

Die Monatsschrift bezieht man über Abonnements in Rumänien, Österreich, Deutschland, Italien (Südtirol), Ungarn, Slowenien, Kroatien, Serbien. Sie kann aber auch auf Bestellung geliefert werden. Für den Vertrieb in Deutschland ist das Vorstandsmitglied des Heimatverbandes Anton Schulz zuständig und für Österreich, der Alpenländische Kulturverband „Südmark“ zu Graz. Für den Vertrieb in Rumänien und dem weiteren Vertrieb in anderen Ländern ist der Kulturverein selbst verantwortlich.

Herr Țigla, Sie sind Mitglied im Aufsichtsrat der „Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien“, kurz „ADZ“. Im Sommer 2008 gab es finanzielle Schwierigkeiten und das tägliche Erscheinen der Zeitung war in Frage gestellt. Am 24. Juli 2008 hat der damalige Chefredakteur, Herr Dan Cărămidaru, wegen Unstimmigkeiten mit dem Herausgeber der Zeitung, das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien, seinen Rücktritt erklärt. Wie stehen Sie zu dieser Entscheidung und was bringt die Zukunft für die „ADZ“? Sind jetzt die finanziellen Probleme behoben oder läuft die Entwicklung doch in Richtung Umwandlung der „ADZ“ in eine Wochenzeitschrift, so wie von Herrn Cărămidaru vorgeschlagen?

Die Situation der „ADZ“ hat sich inzwischen stabilisiert. Der Vorstand des Demokratischen Forums der Deutschen in

Rumänien hat sich als Pflicht vorgenommen, weiterhin für das tägliche Erscheinen der einzigen Tageszeitung einer deutschen Minderheit in Mittel- und Osteuropa zu sorgen, was in erster Reihe eine Frage der Finanzierung ist. Alle Angestellten der Zeitung wurden ab Dezember 2008 zu Angestellten des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien. So bin auch ich seit November 2008 nicht mehr Mitglied des Aufsichtsrates der ADZ sondern Vertreter des Banats in der Arbeitsgruppe „ADZ“ innerhalb des Vorstandes des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien. Die „ADZ“ versteht sich aber nicht als Vereinszeitung, sondern vielmehr als Tageszeitung. Sie versucht zu widerspiegeln, was aktuell in der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Landschaft Rumäniens ist. Sicher bleibt im Mittelpunkt die deutsche Minderheit in Rumänien, doch die Leserschaft besteht nicht nur aus dieser Gruppe. Sie kommt auch aus dem wirtschaftlichen Milieu, genauso wie aus dem diplomatischen, und nicht nur diesen! Die „ADZ“ wird weiter erscheinen und das ist das Wichtigste!

Was meinen Sie, wäre nicht die Zeit gekommen, vom Zentralismus abzuweichen und die Hauptredaktion der Zeitung in die Provinz zu verlegen, in eine Stadt, wo der deutsche Bevölkerungsanteil am größten ist und wo es die meisten Leser gibt?

Die Hauptredaktion liegt vorläufig in Bukarest, kann aber wann immer auch anderswohin versetzt werden. Vorläufig bleibt sie in der Landeshauptstadt, das hängt mit dem Vertrieb zusammen. Aus Bukarest kann man die „ADZ“ leicht in alle Landesteile versenden.

Im Frühjahr 2008 gab es in Rumänien Lokalwahlen. Das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen, als politischer Vertreter der deutschen Bevölkerung, hätte auch einen Kandidaten für den Stadtrat von Reschitza aufstellen können. Warum ist das nicht geschehen?

Am 1. Juni 2008 fanden in Rumänien die Kommunalwahlen statt. Hier einige der Ergebnisse des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen im Banater Bergland: Bürgermeisteramt Weidenthal/Wolfsberg, Bürgermeister Karl Rank: 135 Stimmen von 178, 75,84%; Gemeinderat Weidenthal/Wolfsberg: 106 Stimmen von 178, 59,55%, 1. Platz (im Gemeinderat 5 Gemeinderäte; auch der Vizebürgermeister wurde seitens des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen gestellt); Stadtrat Anina/Steierdorf: 120 Stimmen von 3.989, 3,00% (kein Platz im Stadtrat); Stadtrat Bokschan: 54 Stimmen von 6.678, 0,80% (kein Platz im Stadtrat); Gemeinderat Dognatschka: 58 Stimmen von 1.186, 4,89% (kein Platz im Gemeinderat).

Warum das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen in Reschitza keine Kandidaten gestellt hat? Weil der Vorstand auf meinen Vorschlag hin beschlossen hat, dies so zu tun, angesichts der Tatsache, dass es als Folge der vorangegangenen Kommunalwahlen in Rumänien keine Chance für unseren Kandidaten gegeben hätte in den Stadtrat zu kommen. Wir sind froh und dankbar, dass das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen den einzigen deutschen Bürgermeister (als Vertreter des Deutschen Forums) im Banat in der Person des Bürgermeisters von Weidenthal-Wolfsberg, Karl Rank, gestellt hat!

Bei den Wahlen für das rumänische Parlament, am 30. November 2008, hat das Demokratische Forum der Deutschen aus Rumänien einen einzigen Kandidaten, Herrn Ovidiu Ganț, gestellt. Laut rumänischer Verfassung ist für jede anerkannte Minderheit in Rumänien automatisch ein Platz im rumänischen Parlament sichergestellt. Unter diesen Voraussetzungen erübrigt sich die Frage, warum sollte man Herrn Ganț wählen, wenn sein Platz sowieso sicher ist? Der Abgeordnete Prof. Ovidiu Ganț, ein guter Freund der Banater Berglanddeutschen, war der einzige Kandidat des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien, der für die Abgeordnetenkammer des Rumänischen Parlaments aufgestellt wurde. 23.190 Personen haben auf Landesebene für ihn

gestimmt, nicht wenige, wie man sieht. Das sind viel mehr Stimmen, als für seine Wahl notwendig gewesen wäre. Die Stimmen, die Prof. Ovidiu Ganț bei den Parlamentswahlen vom 30. November 2008 bekommen hat (23.190 auf Landesebene, darunter 495 aus dem Banater Bergland), kamen nicht nur von Mitgliedern der deutschen Minderheit, sie kamen auch von Rumänen und Bürgern anderer Ethnien, die uns als Deutsche und unsere Eigenschaften schätzen!

Prof. Ovidiu Ganț hat innerhalb der letzten vier Jahre seines ersten Abgeordnetenmandats (2004 - 2008) bewiesen, dass er die deutsche Minderheit im Rumänischen Parlament gut vertreten hat. Durch ihn hat die deutsche Minderheit in Rumänien an Gewicht gewonnen und dafür sind wir ihm sehr dankbar.

Warum Prof. Ovidiu Ganț wählen, wenn er sowieso einen Platz in der Abgeordnetenkammer bekommt? Weil man durch mehr Stimmen mehr Gewicht innerhalb der Fraktion der Minderheiten, andere als die Ungarische, in der Abgeordnetenkammer des Rumänischen Parlaments hat. Und es ist unserem Vertreter gelungen, an die zweite Stelle zu gelangen, was die Zahl der Stimmen anbelangt, nach dem Vertreter der Roma. Er wurde für die neue Legislaturperiode zum stellvertretenden Vorsitzenden der Fraktion der Minderheiten, andere als die Ungarische, gewählt.

Das Institut für Auslandsbeziehungen Stuttgart unterstützt das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen, indem es junge Hochschulabsolventen als Kulturmanager nach Reschitza entsendet. Wie läuft die Zusammenarbeit mit den ifa-Kulturassistenten und welche Aufgaben werden von diesen übernommen?

Florian Küchler ist der vierte Kulturmanager, den das Institut für Auslandsbeziehungen für das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen zur Verfügung gestellt hat. Es waren bis jetzt Nicole Opațchi (2003-2004), Andrea Judith Krempels (2004-2006), Ute Walther (2006-2007) und nun Florian Küchler (2007-2009) bei uns tätig. Sie halfen uns hauptsächlich bei der Durchführung von Jugendprojekten.

Mit Hilfe des Instituts für Auslandsbeziehungen konnten wir auch zwei Twins in Reschitza aufstellen: Christian Paul Chioncel (2005 - 2006) und Alexandra Damșea (2006-2007).

Die gesamte Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart läuft positiv und zukunftsorientiert.

Herr Țigla, zum Schluss noch eine Frage. Wie war im Laufe der Zeit die Zusammenarbeit zwischen dem Forum aus Reschitza und dem Heimatverband aus Deutschland? Wie sieht die Zukunft aus?

Der erste effektive Kontakt mit dem Heimatverband der Banater Berglanddeutschen kam innerhalb des Heimattreffens der Banater Berglanddeutschen in Schladming, in der Steiermark, am 3. Juni 1990 zustande. Damals fuhren Vertreter des Forums mit drei Bussen nach Österreich.

Die Beziehungen haben sich unter den Bundesvorsitzenden Julius Anton Baumann, Georg Pischl und Herta Drexler-Drozdiak im Laufe der Jahre weiter intensiviert und werden heute durch den Bundesvorsitzenden Prof. Dr. Horst Schmidt fortgesetzt. Kulturgruppen, wie die „Enzian“-Volkstanzgruppe aus Reschitza (Memmingen, 11. Juni 2000; Bad Mitterndorf/Österreich, Juni 2006), das „Banater Bergland“-Trio aus Reschitza (Memmingen, 11. Juni 2000), die „Bergvagabunden“-Volkstanzgruppe aus Ferdinandsberg (Attendorn, 2. Mai 1998) und die deutsche Volkstanzgruppe aus Steierdorf (Bad Mitterndorf/Österreich, 3. Juni 2001) haben die Heimattreffen mit ihrer Kunst und ihrem Können bereichert.

Vertreter des Heimatverbands haben ihre alte Heimat besucht, den Kontakt mit dem Demokratischen Forum der Banater Berglanddeutschen und dem Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ gesucht und gefunden. Konkrete Beispiele dieser Zusammenarbeit sind das Reschitzaer Denkmal zu Ehren der verstorbenen Russlanddeportierten, die Unterstützung für Sozialfälle, aber auch der Vertrieb unserer Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ in der Bundesrepublik Deutschland durch Anton Schulz.

Als neueste Zusammenarbeit kann die Unterstützung durch den Heimatverband bei der Erstellung und Pflege der Web-Seite des Demokratischen Forums der Banater Berglanddeutschen, durch Hugo Balazs, betrachtet werden.

Ich bin auch dankbar für die Ehre, die mir der Heimatverband der Banater Berglanddeutschen in Bad Mitterndorf/Steiermark, am 4. Juni 2006, erwies: die eines Ehrenmitglieds des Heimatverbands.

Ich hoffe, dass diese Beziehungen sich 2009 intensivieren wer-

den, denn wir haben gemeinsame Ziele. Das Wichtigste ist, sowohl für das Demokratische Forum der Banater Berglanddeutschen, als auch für den Heimatverband der Banater Berglanddeutschen aus Rumänien in Deutschland, sich dafür einzusetzen, dass die Banater Berglanddeutschen weiterhin in der Reihe der deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa anerkannt werden und Präsenz zeigen, indem sie sich aktiv für die eigene Identitätsbewahrung einsetzen!

(Fortsetzung folgt)

64 Jahre seit dem Beginn der Russlanddeportation

Die deutsche Minderheit der Landkreise Karasch-Severin, Temesch und Hunedoara gedenkt in Reschitz ihrer deportierten Landsleute

Die rumänische Journalistin Doina Rolea schreibt sinngemäß: „Von den rund 75.000 Deportierten aus ganz Rumänien sind schätzungsweise 10.000 dort ums Leben gekommen. Leider gerät dies bei den meisten Mitgliedern der Mehrheitsbevölkerung immer mehr in Vergessenheit. Nur die wenigen Überlebenden und die Angehörigen der Deportierten in die Sowjetunion erinnern sich noch an diese traurigen und leidvollen Ereignisse.“ Man geht heute davon aus, dass im Januar 1945 10.000 Deutsche aus dem Kreis Karasch-Severin in die Sowjetunion zur Zwangsarbeit deportiert wurden. 189 von ihnen leben heute noch im Banater Bergland, 73 davon in Reschitz.

Am Mittwoch, dem 14. Januar 2009, fand in Reschitz das alljährliche Treffen der ehemaligen Russlanddeportierten der Landkreise Karasch-Severin, Temesch und Hunedoara statt, um der Ereignisse vor 64 Jahren und ihrer verstorbenen Leidensgenossen und Angehörigen zu gedenken.

Um 10.30 Uhr fanden die ehemaligen Deportierten sich im Saal der „Alexander-Tietz“ Bibliothek ein, wo sie von Erwin Josef Țigla, Vorsitzender des DFBB, empfangen wurden. Man tauschte Erinnerungen an die Zeit der Deportation aus, an die schweren Arbeits- und Lebensbedingungen im Lager aber auch an den Alltag und die Jugend, die ihr Recht forderte. Unter den Überlebenden der Russlanddeportation gibt es Personen, die dort im Lager geboren wurden.

In der römisch-katholischen Kirche „Maria Schnee“ in der Reschitzer Altstadt fand ein Gedenkgottesdienst statt.

Anschließend begaben sich die ehemaligen Russlanddeportierten, deren Angehörige und Freunde zusammen mit den Geistlichen der römisch-katholischen und evangelischen Kirche zum Denkmal im Cărășana-Park, vor dem Städtischen Kulturhaus der Gewerkschaften. Mit Gebet und Kranzniederlegung gedachte man der Opfer der Deportation.

(eingesandt vom DFBB)



Die Begegnung im Saal der „Alexander-Tietz“ Bibliothek



Die Wände des Saales zierten Zeichnungen und Gemälde mit Szenen aus dem Lagerleben



Der Gedenkgottesdienst in der Pfarrkirche „Maria Schnee“



Beim Denkmal für die Opfer der Deportation

Gedenken an die Opfer der Deportation am 17. Januar in Regensburg

Zum Gedenken an den Jahrestag der Deportation der Deutschen aus Südosteuropa zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion im Januar 1945 fand am 17. Januar 2009 am Oberen katholischen Friedhof in Regensburg eine Veranstaltung statt. Die Landsmannschaft der Banater Schwaben hatte dazu eingeladen, am Denkmal der Banater Schwaben mit Gebet und feierlicher Kranzniederlegung die Opfer der Deportation zu ehren. Viele unserer Landsleute aus dem Banat nahmen daran teil, sowie der Bürgermeister aus Regensburg, Herr Joachim Wolbergs. Auch unser Heimatverband der Banater Berglanddeutschen war durch eine Delegation vertreten. Heimatpfarrer OStR Peter Zillich sprach die Gebete und erteil-

te den Segen für die verstorbenen Opfer. Herr Peter-Dietmar Leber, Landesvorsitzender Bayern der Banater Schwaben (München) hielt die Gedenkansprache, Herr Anton Enderle, Kreisvorsitzender der Banater Schwaben (Regensburg) erinnerte an die Stationen des Leidens. Die Fürbitten wurden von Frau Zimmermann (Neutraubling) gesprochen. Musikalisch umrahmt wurde die Gedenkveranstaltung von der Siebenbürgischen Blaskapelle Regensburg. Die Landsmannschaft der Banater Schwaben gefolgt vom Heimatverband der Banater Berglanddeutschen, vertreten durch Anton Schulz und Erwin Palicska, legten am Gedenkreuz Kränze nieder.
Anton Schulz



Der Kranz unseres Heimatverbandes



Beim Denkmal der Banater Schwaben in Regensburg *Fotos: Anton Schulz*

Gedenkmesse am 18. Januar in St. Peter – München

von Hans Wania

Wie alljährlich fand am Sonntag, dem 18. Januar 2009, in München im „Alten Peter“ die Gedenkmesse für die Opfer der Russlanddeportation unter unseren Landsleuten aus dem Banater Bergland statt. Bezug nehmend auf das Geschehen vor 64 Jahren begrüßte der Zelebrant die zum Gebet versammelten Gläubigen und verwies auf das Schicksal der Deutschen im Südosten Europas in jenen Tagen.

Die Fürbitten wurden u.a. gesprochen für:

- alle Opfer der Deportation, welche ohne kirchlichen Beistand starben und unerkannt irgendwo in der Fremde ruhen.
- unsere Wohltäter, welche uns in höchster Not Hilfe leisteten.

Zur musikalischen Gestaltung der Messe wurden Gesänge aus dem Gotteslob, dem Bet- und Gesangbuch der Erzdiözese München und Freising gesungen.

Die Aushebungen in Franzdorf - Ein Augenzeugenbericht

von Franz Biaczovski

Am 14. Januar 1945 kamen 4-5 Gruppen rumänischer Soldaten nach Franzdorf. Niemand ahnte, was das bedeuten sollte. Während des Krieges waren keine Soldaten im Dorf, nur eine Flakbatterie war im Wald stationiert, die den Staudamm von Breazova vor Luftangriffen schützen sollte. Zu dieser Zeit betrieb mein Vater einen Friseurladen, in dem auch ich beschäftigt war. Samstag kamen einige der Soldaten, um sich die Haare schneiden zu lassen, sagten aber kein Wort darüber, was sie da im Dorf vorhatten. Montag in der Früh kam ein rumänischer Nachbar in Begleitung zweier Soldaten zu uns, mit einer Liste vom Gemeindeamt, und fragte meinen Vater:
„Wo ist Biaczovski Franz?“
„Das bin ich“, sagte mein Vater, denn wir hatten den gleichen Namen.
„Nein, das kann nur dein Sohn sein.“
„Der ist im Haus.“

„Er soll ein paar Sachen, Essen und Wäsche einpacken und mit uns kommen.“
Meine Mutter packte mir eine Decke, etwas Brot und Speck ein. Wir gingen zur Schule neben dem Sägewerk. Dort stand ein rumänischer Soldat am Eingang wache. In der Schule waren schon die Imling-Mädels, die Kinek (?) Mutzi und andere Bekannte versammelt.
Am nächsten Tag sind wir zu Fuß, von einem Wachposten begleitet nach Reschitz marschiert – das Gepäck wurde uns mit dem Wagen gebracht – bis zur Einser-Schule. Dort übernahmen uns die russischen Soldaten. Sie brachten uns zum „Triaj“-Bahnhof, wo wir in Waggons geladen wurden. In der Nacht ist der Zug abgefahren. Mitten im Waggon war ein kleiner Ofen, Holz haben wir uns am Bahnhof selbst geholt. So fuhren wir bis nach Jassy. Dort wurden wir umgeladen in Breitgleiswaggons, die uns bis nach Ilimowka in den russischen Donbass brachten.

Einladung zum Heimattreffen der HOG Karansebesch

Unser diesjähriges Treffen der HOG Karansebesch findet am 9. Mai in Etting bei Ingolstadt statt. Treffpunkt ist, wie jedes mal, die Sporthalle in Etting, Kipfenbergstraße (TSV-Gaststätte Etting, neben Audi-Werk). Die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr. Das Programm beinhaltet: Begrüßung durch den Vorstand, gemeinsamer Gottesdienst, gemütliches Beisammensein mit Tanzunterhaltung. Übernachtungsmöglichkeiten: Hotel Etap (Tel. 08456/3350) oder Donau-Hotel (Tel. 0841/965150). Zusätzliche Auskünfte bei Herrn Stefan Koszler (Tel. 0841/47202).
Alle Landsleute aus Karansebesch und Umgebung sind herzlichst zum Treffen eingeladen.
Der Vorstand

Historische Wertpapiere aus dem Banater Bergland – ein noch nicht aufgearbeitetes Thema. Teil 4

von Helmut Kulhanek

Neben den UDR- und Arbeiterheim-Aktien, die in den Teilen 1-3 bisher vorgestellt wurden, sind in Sammlerkreisen nur ganz wenige zusätzliche Reschitzaer Wertpapiere bekannt. Wie bereits erwähnt war die StEG, bzw. die UDR in Reschitz so allgegenwärtig, dass die Anzahl weiterer, mehr oder weniger selbstständiger Betriebe gering war. Zu diesen Betrieben zählte die „Holzverkohlungsgesellschaft Reșița“, später ab 1932 „Margina – Reșița“ und ab 1941 mit einem Zweitbetrieb in der

Kirscha (Cireșnaia) im Minisch-Tal, zwischen Steierdorf und Bozovici (siehe nachstehende Fotos); die Gießerei der Familie Opelcz in der 3. Reihe; die Bakelit- und Zelluloidfabrik Feher; die Gasfabrik, so wie einige Handels- und Finanzgesellschaften (der Konsum-Laden, die Banken). Obwohl mehrere dieser Unternehmen als Aktiengesellschaften bekannt waren, sind mir bis auf die drei Aktien, die nachfolgend hier vorgestellt werden, keine weiteren begegnet.



Ansichtskarte aus dem Jahr 1918 - Holzverkohlung Reschitz



Ansichtskarte aus dem Jahr 1918 - Holzverkohlung Kirscha (Cireșnaia) im Minisch-Tal.

Es soll auch Aktien der 1931 gegründeten Arbeiter-Konsumgesellschaft mit Peter Rohm als Präsidenten – einem der 44 Mitbegründer und späteren Direktor der „Arbeiterheim AG“ – gegeben haben. Falls einer unserer Leser so ein Stück besitzt, wären wir sehr dankbar, wenn man uns eine Kopie davon zur Verfügung stellen würde.

Über die „Gasfabrik AG“ war nur sehr wenig zu erfahren. So schreibt Ing. Ion Păsărica (1936), dass der Gasfabrik aufgrund eines Vertrages mit der UDR der nötige elektrische Strom für die städtische Beleuchtung zur Verfügung gestellt wird und die Dividenden in der Zeitspanne 1927-1935 sich zwischen 20% und 50% bewegten. Bei Josef Windhager (1940) findet man nur die folgenden zwei Sätze: „Im Jahre 1911 hat eine Aktiengesellschaft die Gasfabrik gebaut und am 15. November d. J. waren die Straßen das erste Mal mit Gaslicht

beleuchtet. Seit 1926 gibt diese Fabrik das Gas an die UDR-Werke ab, wofür letztere den elektrischen Strom für die Beleuchtung der Stadt und Wohnhäuser liefert.“ Von Ing. Karl Ludwig Lupșiasca (2006) erfahren wir, dass die sogenannte Gasfabrik der Beleuchtungs-AG bis 1927 die Straßenbeleuchtung der Stadt sicherte und dass die UDR im Jahr 1929 mit 52.2% daran beteiligt war. Zum Standort dieses Betriebs habe ich keine schriftlichen Aussagen gefunden aber alle Antworten älterer Reschitzaer auf die Frage danach waren eindeutig: er befand sich an der Verlängerung der Călnic'er Straße, in Richtung Zweigbahnhof, ungefähr dort, wo später der Schlachthof errichtet wurde und noch später der IGB-Betriebshof war. Er fiel auf durch den großen Gastank bzw. Behälter. Eine zusätzliche Auskunft habe ich erst kürzlich von Frau Viktoria Rohm erhalten. Die Gasfabrik hatte ihr Büro in



Die 100-LEI-Aktie der Reschitzaer Gasfabrik (FABRICA DE GAZ SOC. ANON. UZINA ELECTRICĂ REȘITA).



1000-LEI-Titel über 10 Aktien der Reschitzaer Gasfabrik (FABRICA DE GAZ SOC. ANON. UZINA ELECTRICĂ REȘITA).



Talon mit den Dividendencoupons der Reschitzaer Gasfabrik-Aktie bis 1962. Letzte Auszahlung erfolgte 1944.

der Stadt, unterhalb des Spitzgartens (beim späteren Universal-Geschäft) in dem stockhohen Gebäude zwischen der Rab-Eisenwarenhandlung und einem niedrigen langgestreckten Haus, das später dem IRTA-Unternehmen weichen musste. Gegenwärtig soll sich in dem Gebäude das Restaurant VALAHIA befinden. Geleitet wurde der Betrieb von einem Herrn Hoffmann, von dem noch die Rede sein wird, und einer Frau Hedwig Ecsedi.

Von dieser Aktiengesellschaft kann ich folgende oben abgebildete Wertpapiere vorstellen: eine Aktie zu 100 Lei, Farbe gelb, und einen Titel zu 10 Aktien mit einem Wert von 1000 Lei in grün, beide 23,5x20 cm groß, ausgegeben in Reschitz am 29. August 1920. Es sind keine österreichisch-ungarischen Gründungsaktien, sondern rumänische Ersatzaktien, wie der innenliegende Coupon-Bogen zeigt. Der Jahrescoupon Nr. 50 entspricht dem Jahr 1961/62, was als Gründungsjahr das bei Windhager angegebene Jahr 1911 bestätigt. Der rumänische Name des Betriebs lautet „FABRICA DE GAZ SOC. ANON. UZINA ELECTRICA REȘIȚA“. Ab 1945 wurden keine Dividenden mehr kassiert. Der 1000 Lei Titel gehörte Herrn Ioan Zipfl aus Reschitz und ist eigenhändig vom o.g. Herrn Hoffmann als Direktionsmitglied (möglicherweise auch Direktor) signiert. Wann die Gasfabrik abgetragen wurde, konnte niemand sagen. Sicher ist aber, dass der Gasometer 1953 noch da war. Vielleicht weiß es jemand aus der Leserschaft.

Ein weiteres Wertpapier, sehr schön gestaltet mit farbenfrohem Rahmen aus Trachtenmotiven, ist eine 500 Lei-Aktie der Reschitzaer „Berzava-Bank“ vom 15. April 1939, ebenfalls auf den Namen Ioan Zipfl ausgestellt.

Hintergrundinformationen dazu waren auch nur schwer zu bekommen. Kein einziger Zeitzeuge konnte irgendeinen brauchbaren Hinweis geben. Aus dem Internet erfährt man lediglich, dass diese Bank 1913 gegründet wurde, als Zweigstelle der Temeswarer Commerzbank (Sucursală a Băncii Comerciale Timișoara), und dass damals ein gewisser Herr Grigore Pocrean Direktor oder zumindest Mitglied des Direktoriums war. Erst aus einem einschlägigen Aktienhandbuch habe ich folgende Einzelheiten erfahren, allerdings bezogen auf das Jahr 1944. Gegründet wurde die „BANCA



500 Lei-Aktie der BERZAVA-Bank (ACTIA INSTITUTULUI BANCA BERZAVA SOCIETATE ANONIMĂ ÎN REȘIȚA) vom 15 April 1939.

BERZAVA - Societate Anonimă în Reșița“, dieser Quelle zufolge, in Widerspruch zur Internet-Angabe, schon 1911. Im Verwaltungsrat saßen 1944 die Herren Axente Mureșan als Präsident und Eugen Crenian, welche die abgebildete Aktie auch beide eigenhändig unterschrieben haben, sowie Petru Gârlișteanu. Direktor war Vasile Jarcu und Prokurist Albert Simic. Das Kapital betrug 2.000.000 Lei, aufgeteilt auf 4000 Aktien zu je 500 Lei das Stück. Das ursprüngliche Kapital betrug vor dem 1. Weltkrieg 150.000 Kronen und es folgten drei Kapitaländerungen: 1924 eine Kapitalerhöhung auf 1.000.000 Lei, 1940 eine zweite Erhöhung auf 2.500.000 Lei und 1941 eine Reduzierung auf die o.g. 2.000.000 Lei. Die Bilanzsumme betrug am 20.03.1943 9.900.000 Lei mit einem Gewinn von 80.000 Lei. All zu viel ist das nicht, wenn man bedenkt, dass es 1943 schon Nickelmünzen zu 100 Lei, so wie übliche Banknoten zu 1000, 2000 und 5000 Lei gab. Der Sitz der Bank war in der „Strada Principesa Elisabeta Nr. 44“. Da dies die Hauptstraße war, dürfte es sich um das Gebäude mit Hochparterre und einigen Stufen am Eingang beim alten (gelben) Benzinbrunnen gehandelt haben, das zwischen der Zahnarztpraxis Heim und der Apotheke lag. Später war da die CEC-Filiale untergebracht und in den 60er - 70er Jahren die Zentralkasse der Stadtverwaltung. – *Jahrelang habe ich als Direktor von dort zweimal monatlich jeweils den Vorschuss und den Restlohn für das Lehrerkollegium unserer Schule abholen und in einer Tasche – drei Jahre lang nach Sekul und zwei Jahre lang nach Govândari – zur Schule bringen müssen. – Ganz schön riskant eine Tasche mit so viel Geld per Motorrad durch die Gegend zu transportieren. Gemeinsam mit der Sekretärin haben wir das Geld dann entsprechend aufgeteilt und in Umschläge für die einzelnen Angestellten getan. Das waren eben damals Normalzustände, persönliche Bankkonten und Überweisungen gab es noch nicht, genau so wenig einen Linienbus nach Sekul. Es ist glücklicherweise auch immer alles gut gegangen. – Heute soll sich in dem Gebäude eine karitative Einrichtung befinden, die „Vinzengemeinschaft“. Wann genau die Bank aufgelöst wurde, wäre noch zu klären, wahrscheinlich in der unruhigen Zeit zwischen 1944 und 1948. Entschädigungen für Aktienbesitzer gab es jedenfalls nicht. Auch diese Investitionen wurden zum Totalverlust.*

Es ist verständlicherweise schwer aus 2000 km Entfernung Fakten und Erkenntnisse über Gegebenheiten zu ermitteln, für die es keine Zeitzeugen mehr gibt, besonders wenn man keinen Zugang zu den einschlägigen Archiven, Zeitungssammlungen u.a. hat. Sollten in meinen Ausführungen Ungenauigkeiten oder gar Unstimmigkeiten vorkommen, bin ich für entsprechende Hinweise dankbar. Es geht ja, wie bereits öfter betont, darum, die Mosaiksteine der Reschitzaer Vergangenheit möglichst genau zusammenzufügen.



Alte Ansichtskarte mit der Fabrik in Margina (bei Fäget), der sich die Holzverkohlungsgesellschaft Reschitza 1932 anschloß. Der Betrieb am oberen Ende Reschitzas, bis dahin immer nur „Holzverkohlung“ oder „bei den Deutschländern“ (nach den Erbauern, vor dem 1. Weltkrieg – angeblich 1905) benannt, bekam den neuen Namen „MARGINA-REȘIȚA“. Dieser hat sich im Laufe der Zeit einfach als „MARGINA“ (oft auch „MARGINEA“ ausgesprochen, in Anlehnung an den rumänischen Ausdruck für „Rand“ bzw. „äußerstes Ende“) eingebürgert. So führen die Busse der Linie 1 (gegenwärtig soll es die Linie 3 sein) noch jahrzehntelang bis zur Endstation „MARGINA“, obwohl es die Fabrik seit Ewigkeiten nicht mehr gab und dort längst die I.O.I.L. (Întreprinderea Orășenească de Industrie Locală) und danach andere Betriebe aktiv waren.

Auf Spurensuche

Anmerkungen zur Geschichte des Arbeiterheimes in Reschitz

von Herta Drozdik-Drexler

In der Folge 141 unseres Mitteilungsblattes nennt Helmut Kulhanek interessante Details über die Aktien der Arbeiterheim AG in Reschitz. Er nimmt auch Bezug auf einen Beitrag, den ich über die Geschichte des Arbeiterheimes vor einigen Jahren in der Folge 107 veröffentlicht habe. Ich war darin unter anderen der Frage nachgegangen, welches Gebäude das „Weiße Haus“ sein könnte, das die Gewerkschaft laut Hromadkas „Kleiner Chronik des Banater Berglands“ 1921 gekauft hat. Meine dazu geäußerte Vermutung erwies sich als unrichtig und konnte bereits in Folge 108 richtig gestellt werden.

Solche Detailfragen sind heute nicht mehr leicht zu beantworten. Viele Gebäude wechselten im Laufe der Jahrzehnte den Besitzer, wurden unterschiedlich benannt und genutzt. So auch das „Weiße Haus“. Bis Ende des ersten Weltkrieges gehörte es einem gewissen Weiß. Der verkaufte es an die Gewerkschaft. Anfang der dreißiger Jahre wurde der Unternehmer Feher Besitzer des Hauses. Seine Fabrik samt Gebäude wurde 1948 verstaatlicht und im Laufe der folgenden Jahre bis zum Abriss in den 1970er Jahren unterschiedlich genutzt, laut Kulhanek zeitweilig als Sitz der kommunistischen Jugendorganisation U.T.C.. Somit kennt jede Generation das Gebäude unter anderem Namen.

Doch warum gehen wir solchen Detailfragen nach? Weil die Suche nach Antworten in eine Welt führt, die es so heute nicht mehr gibt, die aber die Welt ist, aus der wir kommen, in der unsere Vorfahren gelebt, die sie mitgestaltet haben.

In den Industriorten des Banater Berglandes hatte die Arbeiterbewegung Tradition. Sie entwickelte sich nach dem Vorbild der Arbeiterbewegung in Westeuropa, orientierte sich insbesondere an Ungarn und Österreich. Erste Arbeiterorganisationen entstanden bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von großer Bedeutung war die Gründung von Gewerkschaften Anfang des 20. Jahrhunderts. Als Interessenvertreter der StEG- und später der U.D.R.-Arbeiterschaft setzte sich die Gewerkschaft für Rechte der Arbeiter, für bessere Arbeitsbedingungen und angemessene Entlohnung ein, aber auch für Bildung und sportliche Betätigung. Die meisten Arbeiter waren Gewerkschaftsmitglieder. Politisch stand die Gewerkschaft der Sozialdemokratischen Partei nahe, die jedoch weitaus weniger Mitglieder hatte.

Da sich die Gewerkschaft hauptsächlich aus den Beiträgen ihrer Mitglieder finanzierte, zeigt sich in dem, was sie sich leisten kann, wie stark sie ist. Und so sagen auch die Räumlichkeiten, die sich die Ortsgruppe für die Gestaltung ihres Vereinslebens anschafft, etwas über die Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Reschitz aus.

1903 wird in Reschitz die „Metallarbeiter-Ortsgruppe“ gegründet. Kurz danach mietet sie eine Wohnung an, die sie als

Vereinslokal nutzt. Während des ersten Weltkrieges geht die Direktion der StEG wiederholt gegen Arbeiterführer vor. Um die Gewerkschaft zu schwächen, bietet sie 1916 dem Vermieter an, ihn von der Einberufung zum Militär entheben zu lassen, wenn er der Gewerkschaft kündigt. Daraufhin kündigt die Gewerkschaft von sich aus die Wohnung.

Um ein eigenes Vereinslokal zu besitzen, aus dem sie niemand vertreiben kann, kauft die Gewerkschaft 1917 das Tigersche Gasthaus. Um welches Gebäude es sich dabei handelt, konnte nicht ermittelt werden. Es scheint allerdings den Anforderungen nicht zu entsprechen, denn bereits 1918 „am 27. Jänner wurde auf Antrag des Gen. Staudt das Bär'sche Gasthaus mit dem großen Saal angekauft“. Dieses Gasthaus (nach dem Bau des „neuen“ Arbeiterheimes in den 1930er Jahren „altes“ Arbeiterheim genannt) ist das spätere Restaurant Semenec (schräg gegenüber dem Jendlschen Haus, der späteren Musikschule).

Doch auch dieses Lokal erwies sich als zu klein. Also wurde 1921 „das große Weiße Haus gekauft, das zum Hauptquartier der Reschitzer Arbeiterbewegung geworden ist.“ (Es ist, wie Kulhanek nachweist, das Gebäude, in dem später Feher seine Bakelit-Fabrik hatte, der Name „Weiß“ hat allerdings nichts mit Feher – ungarisch weiß – zu tun, wie fälschlich vermutet wurde, sondern geht auf den Vorbesitzer zurück, der in dem Gebäude eine Druckerei und im Laden an der Hauptgasse eine Papierhandlung besaß, weswegen das Weiße Haus damals in Reschitz allgemein bekannt war.) Die neuen Besitzer nutzten die Räumlichkeiten im Vorder- und im Hofhaus als Vereinssitz und für verschiedene sportliche und kulturelle Aktivitäten. „Hier haben Gewerkschaft und Partei ihre Amträume, hier wird die mehrere tausend Bände umfassende Arbeiterbibliothek neu eingerichtet, hier treffen sich die Arbeitersportler, hier gibt es einen Lese-, Schach- und Billardklub. Im Leseklub liegen u.a. die Wiener *Arbeiter-Zeitung*, die im Banater Bergland viel gelesenen *Temeswarer Arbeiter-Zeitung* und der *Czernowitzer Vorwärts* auf.“

Mit dem Weißen Haus verfügte die Reschitzer Arbeiterbewegung neben dem „oberen“ (dem Bär'schen Gasthaus) auch über ein „unteres“ Arbeiterheim. Was in beiden fehlte, war ein Saal für große Versammlungen. „Um diesem Übel abzuwehren, wurde beschlossen, eine Arbeiterheim-Aktiengesellschaft zu gründen, deren Aktien unter den Arbeitern abgesetzt werden sollten zu dem Zweck, ein neues, modernes Kulturheim zu bauen.“ Im Dezember 1921 erschien ein Gründungs-Prospekt der „Reșițaer Arbeiterheim Aktiengesellschaft“. Die Gründungs-Versammlung fand allerdings erst am 23. März 1924 statt. Diese Verzögerung und die von Kulhanek erwähnten Ungereimtheiten in Bezug auf das Ausgabedatum der ersten Aktien dürften mit den grundlegenden Verän-

derungen im Land und im Werk zusammenhängen. Infolge des Friedensvertrags von Trianon 1920 fiel das Banater Bergland an Rumänien, das sich nun als großrumänischer Staat (România Mare) konstituierte. Als Folge dieser politischen Veränderung wurde aus der StEG mit Direktionen in Budapest und Wien die U.D.R., eine rumänische Aktiengesellschaft. Das hatte Anfang der 1920er Jahre auch Auswirkungen auf die Gewerkschaft, die sich den veränderten Rahmenbedingungen anpassen musste.

1929 besaß die Arbeiterheim Aktiengesellschaft bereits drei nebeneinander liegende Häuser, und zwar da, wo Anfang der 1930er Jahre das „neue“ Arbeiterheim gebaut wurde. Die Namen der Vorbesitzer sind nicht bekannt. Die Häuser liegen in der Hauptgasse und in der dahinter liegenden Nebengasse. Damit hatte man ein größeres Areal zur Verfügung, das sich von der Hauptgasse (heute Piața Republicii) bis in die dahinter liegende Gasse (heute str. Furnalelor) erstreckte. Ob die Gewerkschaft das „alte“ Arbeiterheim (Bärsches Gasthaus) verkauft hat, konnte nicht geklärt werden.

Was das „Weißsche Haus“ angeht, konnte ich folgendes erfahren. Laut Aussage von Frau Irma Kummergruber, die ab 1930 bei der Firma Feher als Buchhalterin beschäftigt war, hatte Feher damals eine kleine Firma im Hof eines der drei Häuser, welche die Arbeiterheim AG gekauft hatte. Fehers Bakelit-Fabrik zog bald darauf in das Weißsche Haus um und entwickelte sich in den folgenden Jahren zu einem florierenden Unternehmen.

Die drei von der Arbeiterheim AG angekauften Häuser wurden größtenteils abgerissen. Nur ein Haus in der Hauptgasse mit Geschäftslokal und anschließendem Hofgebäude bleibt erhalten. Die Gewerkschaft brachte hier zeitweilig ihren Consum Laden MUNCA unter, bis der Neubau auf der gegenüberliegenden Straßenseite fertig war. Im alten Hofgebäude gab es Lagerräume, die später vom Arbeitersportklub (Ringer, Gewichtheber trainierten hier) und als Theaterwerkstatt genutzt wurden. Es gab auch eine Wohnung für den Hausmeister.

Nach dem Abriss der alten Gebäude wurde zuerst ein dreigeschossiger Neubau errichtet, mit Zugang sowohl von dem der Hauptgasse zugekehrten Hof wie auch von der dahinter liegenden Gasse. Dieses Gebäude war 1934 bezugsfertig. Es diente als Vereinssitz sowie für kulturelle und sportliche Aktivitäten. (An den Turnsaal im Souterrain dürften sich noch einige erinnern.)

Anstelle des abgerissenen Hauses in der Hauptgasse entstand ein modernes Gebäude im Bauhaus-Stil mit einem geräumigen, funktionellen Saal und einer großen Bühne. Es wurde 1936 feierlich eröffnet und war bei den alteingesessenen Reschitzern fortan als „Arbeiterheim“ und als CASA MUNCITOREASCĂ, wie über dem Haupteingang in großen Lettern stand, bekannt und beliebt. Die Reschitzer Arbeiter-

schaft war zurecht stolz auf diese Leistung. Sie hatte den Bau nicht nur finanziert, sondern auch weitgehend in Eigenleistung errichtet. Selbst der Architekt war als Sohn eines bei der U.D.R. beschäftigten Lokomotivführers einer der ihren. Das Arbeiterheim beherbergte das damals modernste Kino der Stadt. Der große Saal wurde nicht nur für Großkundgebungen genutzt, sondern auch für kulturelle Veranstaltungen wie z.B. Operettenaufführungen der Gesangsektion der Eisen- und Metallarbeitergewerkschaft, die stets vor ausverkauftem Haus stattfanden. Das Arbeiterheim war somit eine gewinnbringende Einrichtung, so dass die Arbeiterheim AG Dividende an ihre Aktionäre ausschütten konnte, wie Kulhanek berichtet.

1938 löst der König die Gewerkschaften auf, ersetzt sie durch „Arbeiterzünfte“, die aber schon zwei Jahre darauf aufgelöst werden. 1940 erhält die deutsche Volksgruppe den Status einer Körperschaft des öffentlichen Rechts und gründet eine Reihe von Unterorganisationen. Im Banater Bergland treten die meisten deutschen Arbeiter der „Deutschen Arbeiterschaft Rumäniens“ (DAR) bei. Die Gründungsversammlung der Lokalorganisation findet laut Aussage von Teilnehmern im großen Saal des neuen Arbeiterheims statt. Dieser wird nun mehrfach von den Nationalsozialisten für diverse Veranstaltungen genutzt.

Über Jahrzehnte hinweg hatte die Nationalität der Gewerkschaftsmitglieder keine Rolle gespielt. Deutsche und Rumänen waren Seite an Seite in der Gewerkschaft aktiv. Da die meisten Arbeiter Deutsche waren, wurde auf den Veranstaltungen der Gewerkschaft Deutsch gesprochen, was aber keine negativen Auswirkungen auf die Beziehungen zu den in der Gewerkschaft aktiven Rumänen hatte, da die meisten von ihnen Deutsch konnten. Die Gründung der DAR gefährdete diese Solidarität.

Anfang 1945, vor Beginn der Aushebungen, versammelten sich deutsche Antifaschisten im Arbeiterheim. Der Kreissekretär der Kommunistischen Partei, ein bekannter rumänischer Arbeiter, überbringt die Weisung des Zentralkomitees. Die rumänische KP bewertet die Deportation der Deutschen zur Zwangsarbeit in die Sowjetunion als gerechten Akt der Wiedergutmachung und verlangt von den deutschen Antifaschisten, von denen viele noch bis vor kurzem im Gefängnis saßen, „ihr geht alle“.

Der Gebäudekomplex der Arbeiterheim AG geht nun in den Besitz der neuen Machthaber über. Der Neubau im Hof wird Sitz der neu gegründeten, parteitreuen Gewerkschaft. 1951 wird er zum Schulgebäude umfunktioniert und der deutschen Schule zur Verfügung gestellt. Der Neubau in der Hauptgasse wird vornehmlich als Kino genutzt, aber auch für diverse Veranstaltungen wie die Aufführungen der wieder ins Leben gerufenen Gesangsektion der Gewerkschaft, Konzerte der Musikschule usw...

Ende der 1950er Jahre wurde das neue Kulturhaus der



Ein Buchstabe als Souvenir an die CASA MUNCITOREASCĂ



Da war mal das Arbeiterheim

Fotos:
ingesandt von Brigitte Zech geb. Adelman

Gewerkschaften gebaut. Die bisherigen Vereinslokale der Gewerkschaft lagen alle inmitten der Altstadt, in Montan-Reschitz. Das neue Kulturhaus entstand am unteren Rande der Altstadt, der an Roman-Reschitz grenzt. Das neue Kulturhaus ist bedeutend größer, schöner und besser gelegen als das Arbeiterheim. Später entstand ganz in dessen Nähe das neue Stadtzentrum. Damit verlor nicht nur das Arbeiterheim, sondern auch die Altstadt an Bedeutung. Das Arbeiterheim wurde zwar weiterhin genutzt, insbesondere als Kino, aber die emotionale Bindung der älteren Generationen an ihr Arbeiterheim, mit dem sich für sie so manche Erinnerung verband, übertrug sich nicht mehr auf die Jüngeren. An die traditionsreiche, selbstbewusste, freie Gewerkschaft von einst erinnerten nur noch die Pensionisten, ehemals Aktionäre und Erbauer des Arbeiterheims, die sich erst im einstigen MUNCA-Laden in der Hauptgasse und später in einem Raum hinter der Bühne des großen Saals ihren Club eingerichtet hatten und sich dort regelmäßig trafen.

Nach der Wende verfiel das Arbeiterheim. Im Zeitalter des Fernsehens waren Kinos immer weniger gefragt. Der große

Saal wurde kurze Zeit als Diskothek genutzt, nachdem man die Sitze entfernt hatte. Danach wurde der Eingang mit Brettern verrammelt. Irgendwann war zu hören, dass eine neue, nach der Wende gegründete Gewerkschaft Restitutionsforderungen stellen möchte, quasi als Nachfolgerin jener Gewerkschaft, die mit ihrer Arbeiterheim AG das Gebäude einst errichtet hat. Aber daraus wurde nichts.

In der Nacht zum 15. August 2002 fiel das Gebäude einem Brand zum Opfer. Stimmen meldeten sich, die im Arbeiterheim ein Symbol der Reschitzer Arbeiterbewegung sahen und das historische Gebäude deshalb retten wollten. Aber nichts geschah. Schließlich wurde die einsturzgefährdete Ruine abgetragen. Auch das Ende hat Symbolcharakter.

Bibliografie:

Victor Brätălean: 25 Jahre Arbeiterbewegung in Reschitz, 1903 - 1928

Georg Hromadka: Kleine Chronik des Banater Berglands

Karl Ludwig Lupșiasca, Eine Geschichte des Banater Berglands, Band II (1855 - 1920) und Band III (1920 - 1948)

Eine Reise zu Zeiten der Finanzkrise Man muss sich auch mal was gönnen!

von Jan Cornelius

Finanzkrise hin, Finanzkrise her, uns geht es immer noch prima! Wer clever ist und preisbewusst lebt, dem bleibt immer noch ein bisschen was übrig. Damit kann man dann zum Beispiel eine wunderschöne Billig-Flugreise machen, denn man kommt ja schon für 19 Euro nach Rom oder für 20 Euro nach London. Am Ziel angekommen, bleibt man am besten gleich im Flugzeug sitzen und kommt umgehend damit zurück geflogen: So spart man sich das teure City-Shopping und das Hotel. Wer denkt, dieses Sparangebot sei nicht mehr zu toppen, der irrt.

Gestern wollte ich mit meiner fünfjährigen Tochter Andrea nach Paris fliegen. Zum Nulltarif, denn meine Bank ist kürzlich pleite gegangen, und mehr können wir uns zur Zeit nicht leisten! Ich war der Pilot, Andrea die Co-Pilotin. Vor dem Abflug gab es die Sicherheitskontrolle, und wir haben uns gegenseitig durchsucht. Andrea fand bei mir bloß ein leeres Portemonnaie, ich bei ihr aber 50000 Euro Spielgeld, das ich auf der Stelle konfiszierte, weil sie es vorher nicht schriftlich gemeldet hatte. Nach der Sicherheitskontrolle haben wir uns zwei Regenschirme aus der Abstellkammer gegriffen, die wollten wir im Notfall als Fallschirme benutzen. Dann ging es los. *Wrrrrm!* haben wir genau wie ein Flugzeugmotor gemacht. Wir stellten uns auf die Zehenspitzen: tausend Meter Höhe! Wir haben uns auf einen Stuhl gestellt: zweitausend Meter Höhe. Danach stiegen wir auf den Tisch: neuntausend Meter Höhe. Es war ein sehr ruhiger Flug. „Schau mal, da unten! Kumulus-

wolken!“, rief ich und zeigte auf die weiße Tischdecke. Aber dann rief Andrea ganz plötzlich: „Papa, ich muss mal! Und dieses Flugzeug hier hat keine Toilette. Ist das blöd!“ „Wieso denn blöd? Das ist voll in Ordnung!“, konterte ich pädagogisch, denn ich bin stets bemüht den Realitätssinn meiner Tochter zu fördern. Sie muss langsam lernen mit leeren Taschen zu leben, und wenn sie gratis nach Paris fliegen will, darf sie nicht auch noch ein Flugzeug mit Toilette erwarten. „Kannst du nicht bis Paris warten?“, schlug ich vor. „Bis Paris? Nie!“ „Dann musst du halt mit dem Fallschirm springen! Basta!“, sagte ich hart.

Andrea sprang, der uralte Regenschirm ging aber wie immer nicht auf. „Aua! Ich habe mir wehgetan!“, klagte sie, als sie auf dem Boden aufprallte. „Zeig mal! Wo denn?“, fragte ich und sprang ihr sofort nach, um zu schauen. „Hier am Fuß!“, antwortete Andrea und hinkte davon. Zum Glück war es aber nichts Schlimmes, denn mein Hausarzt streikte gerade, wegen der Finanzpolitik der Krankenkassen.

Nach nur fünf Minuten flogen wir abermals los, und schon erreichten wir ohne weitere Zwischenfälle die französische Hauptstadt. Dort haben wir das ganze Spielgeld meiner Tochter verjubelt, aber was soll's? Schließlich muss man sich auch mal was gönnen, man kann nicht immer nur Abstriche machen! Ich kann nur jedem empfehlen, diese alternative *Fly & Buy*-Möglichkeit zu nutzen. Es gibt nichts Besseres, gerade jetzt, wo wir pleite sind.

Es war einmal...

Fasching in Franzdorf

von Franz Biaczovski

Der Fasching, wie der Karneval in Franzdorf hieß, begann am Fasching-Sonntag mit dem Kinderball, der immer im Wirtshaus Imling abgehalten wurde. Um zwei Uhr nachmittags kamen die Mütter mit den Kindern, schön angezogen – die Mädels mit langen weißen Kleidern, die Buben im Anzug. Die Wolfsberger Kapelle spielte auf. Wir Kinder konnten nicht richtig tanzen, wir sprangen nur herum und stießen immer zusammen. Die Buben kauften „Flinzeln“ (Konfetti) und schütteten sie den Mädels ins Haar. Wenn wir Durst hatten, kauften wir Kinder uns „Krachel“ (Limonade) oder „Soda“ (Tafelwasser). Der Kinderball dauerte bis 6 Uhr nachmittags, ganz früher war anschließend Ball für Jugendliche und Ledige. Montag war Karnevalsanzug. Eine Hochzeit mit Hochzeitsgästen, mit Braut und Bräutigam, alle maskiert, zog durchs

Dorf. Alle Leute kamen raus auf die Straßen, um den „Hochzeitszug“ zu sehen, und wir Kinder riefen: „Rip, Rip, Halipup, sag Deiner Mutter, das Kraut ist gut!“ In Franzdorf gab es zwei Metzger, die spendeten 2 Stangen Bratwürste für die Teilnehmer am Umzug. Die Würste wurden nach dem Umzug beim Imling gekocht und gegessen, dazu reichlich Wein getrunken.

Am Montag war Ball für die Verheirateten, der sich auch Dienstag fortsetzte bis 12 Uhr nachts. Dann wurde mitten im Saal die große Geige auf zwei Stühle gelegt und mit einem Leintuch zugedeckt. Einer der Maskierten spielte den Pfarrer, der mit viel Hokus-Pokus die Geige beerdigte. Von da an war Fastenzeit, während der es keinen Ball mehr gab.

So wurde in Franzdorf gefeiert, bis vor dem 2. Weltkrieg.

Schiefelage im Rentenrecht wurde beim Bundesministerium des Inneren in Berlin erörtert

Der BV des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, Dr. Bernd Fabritius, der wegen dieses Schwerpunktthemas zur Sitzung eingeladen worden war, berichtete über die derzeitige Schiefelage und forderte die anwesenden Mitglieder des Beirates sowie die Vertreter der Ministerien, Bundesbehörden und Länder auf, sich für eine Verbesserung der Behördenpraxis einzusetzen.

Erster Tagesordnungspunkt der Sitzung war der Bericht über die **geplante Reform des Vertriebenenrechtes**. In einer achten Novelle des Bundesvertriebengesetzes (BVFG) soll die für 2009 vorgesehene **Befristung erteilter Aufnahmebescheide aufgehoben werden**. Damit werden die von unserem Verband angemeldeten Bedenken aufgegriffen (siehe Leitartikel des Bundesrechtsreferenten Dr. Johann Schmidt in der „Siebenbürgischen Zeitung Online“ vom 28. Februar 2007).

Hauptthema der Sitzung war die für unsere Landsleute unbefriedigende Situation im Rentenrecht. Renten sind Lebensgrundlage und dürfen nicht so starken Unsicherheiten ausgesetzt werden. Bundesvorsitzender Dr. Bernd Fabritius informierte die Mitglieder des Spätaussiedlerbeirats über die bestehende Schiefelage und aktuelle Entwicklungen. Angesichts des aufeinander nicht abgestimmten europäischen und deutschen Sozialrechts hätten die deutschen Rentenbehörden eine falsche Weichenstellung vorgenommen und die Rentenantragsteller, die das Dispositionsrecht genutzt haben, mit Sanktionen (Fiktivabzug) belegt.

„Dieser Fiktivabzug entbehrt einer gesetzlichen Grundlage“, kritisierte Fabritius. Stattdessen sei es besser gewesen, jene Gründe anzugehen und zu beseitigen, die die Betroffenen zur Nutzung ihres Dispositionsrechts bewegten. Fabritius informierte die anwesenden Vertreter des zuständigen Bundesarbeitsministeriums darüber, dass rumänische Rentenanteile nur in seltenen Ausnahmefällen in Euro auf das Konto der Berechtigten in Deutschland überwiesen werden. Dies habe die Deutsche Rentenversicherung Nordbayern als zuständige Verbindungsstelle Ende Oktober festgestellt. Deswegen habe sich diese Behörde bereit erklärt, selbst bei Erlass eines Rentenbescheides in Rumänien auf einen Fiktivabzug zu verzichten, solange die Betroffenen in Deutschland keine Zahlung in Euro erhalten haben. Diese Lösung sei auch anderen Rententrägern zu empfehlen, sagte Fabritius. In letzter Zeit sei eine „Verschärfung der verwaltungsmäßigen Hürden“ zu beobachten: Betroffenen, die das Verfahren in Rumänien durchführen lassen, werde keine Rentenzahlung angeboten, sondern sie erhielten mehrseitige fremdsprachige Anfragen und werden aufgefordert, diese bei einem Notar beglaubigen zu lassen. In Einzelfällen würden zweisprachige Formulare versendet, mit denen die Antragsteller aber

auch überfordert seien. „Die Situation ist insgesamt nicht mehr tragbar“, betonte der Bundesvorsitzende und forderte die Rentenbehörden nachdrücklich auf, „die beschädigte Vertrauensbasis beim Personenkreis der Betroffenen wieder herzustellen. Renten sind die Grundlage zum Lebensunterhalt nach einem von Schicksalsschlägen geprägten Arbeitsleben, und Rentner dürfen nicht derartigen Unsicherheiten ausgesetzt werden.“

Der Aussiedlerbeauftragte zeigte Verständnis für die Anliegen unseres Verbandes und der Betroffenen und bat die Vertreter des zuständigen Ministeriums, dem Spätaussiedlerbeirat einen Sachbericht zu übermitteln, in welchem die Situation umfassend dargestellt werde.

„Der Verband der Siebenbürger Sachsen wird den engen Dialog mit allen beteiligten Rentenbehörden und Ministerien so lange fortführen, bis die Situation für alle Betroffenen befriedigend geregelt wird“, erklärte Dr. Bernd Fabritius gegenüber der Siebenbürgischen Zeitung. Bis dahin wird Betroffenen weiterhin empfohlen, sich gegen die Kürzung der Rente durch Widersprüche, Klagen und bei finanzieller Not auch durch Anträge im einstweiligen Rechtsschutz zu wehren. Die Rechtsprechung der Sozialgerichte bestätigt zwischenzeitlich bundesweit die Rechtsauffassung unseres Verbandes.

Verfahrensänderung im Rentenrecht

Das Formular R 851, das die deutschen Rentenbehörden bisher zwecks Einleitung der Rentenverfahren in Rumänien gefordert haben, wurde nun in die allgemeinen Fragebögen eingearbeitet. Es wird nur noch in seltenen Fällen angefordert. Die Zurückbehaltung des Formulars R 851 reicht allerdings nicht aus, um das europäische Dispositionsrecht zu nutzen. Die Rentenbehörden fragen die gleichen Daten nun anhand anderer Formulare ab und leiten das Verfahren in Rumänien trotzdem ein. Wenn Betroffene den Leistungsbeginn in Rumänien entsprechend des Dispositionsrechtes aus Art. 44 VO (EWG) 1408/71 aufschieben möchten, müssen sie dieses – wie bereits mehrfach berichtet – durch eine schriftliche Erklärung tun, die sie gleichzeitig mit ihrem Rentenantrag in Deutschland einreichen. Hilfestellung erteilen Rechtsanwälte mit besonderer Erfahrung im Fremdretenrecht und im Europäischen Sozialrecht.

Rentenzahlungen auch ins Ausland

Der Europäische Gerichtshof habe im Dezember 2007 entschieden, dass auch Rentenanteile nach dem Fremdretenengesetz bei Wohnsitzverlegung in ein anderes EU-Land (z.B. zurück nach Rumänien) weiter gezahlt werden müssen. Diese Rentenanteile seien also keine Ermessensleistungen, die dem Belieben der Rententräger ausgesetzt sind, sondern sie hätten den Charakter einer gebundenen Sozialleistung.

(aus Siebenbürgische Zeitung Online)

Veranstaltungen im DZM

12.02. 19.00 Uhr Vortrag „Die Vertreibung aus Ungarn in Zeitzeugenberichten“

15.02. 14.00-17.00 Uhr Familienangebot „Siebenbürgischer Urzelnachmittag“ – Faschingsnachmittag für Kinder zwischen 6 und 14 Jahren. Schrecken erregende Masken basteln und rasselnde Schellen bauen, aber auch lustige Spiele und leckere Krapfen. Beitrag: 3,- Euro

03.03. 08.30 Uhr Seminar „Baden und Württemberg“

07.03. 15.00 Uhr Podiumsdiskussion zum internationalen Frauentag „Begegnungen“ – Frauen und Bildung in Serbien, Bulgarien und Rumänien

12.03. 19.00 Uhr Ausstellungseröffnung „Ion Stendl“

19.03. 19.00 Uhr Buchvorstellung „Zweieinhalb Störche“ von und mit Claudiu M. Florian – Roman einer Kindheit in Siebenbürgen

20. bis 22.03 Jugendseminar „In weiter Ferne so nah“ – dritte bundesweite Tagung der Kindertanz- und Trachtengruppen aus den deutschen Siedlungsgebieten in Südosteuropa – Tanzseminare für Kinder, spielerische und praktische Vermittlung zu Bräuchen und zur Geschichte der Donauschwaben sowie Seminare für Kindergruppenleiter und Erwachsene

26.03. 19.00 Uhr Ausstellungseröffnung „more on Heimat“ – Ein Projekt mit der zweiten Generation von Heimatvertriebenen

29.03. 14.00 –17.00 Uhr Familienangebot „Ungarischer Osternachmittag“ – Ostereier gestalten mit einem echten Ostereiermaler aus Ungarn. Beitrag: 3,- Euro

Öffentliche Führungen durch das Museum: So 8.02., So 22.02., So 15.03. So 22.03. – jeweils 14.00 Uhr
Informationen: Tel. 0731/96254-0 und www.dzm-museum.de

Tipp für Kunstliebhaber: Werkschau ION STENDL

Vom 13. März – 14. Juni zeigt das Donauschwäbische Zentralmuseum in Ulm in einer Sonderausstellung rund 60 Werke des 1938 in Reschitz geborenen Künstlers Hans Stendl. Zu sehen sind Gemälde, Zeichnungen und Collagen aus vier Jahrzehnten seines Schaffens. Stendl, der heute in Bukarest lebt, wird an der Eröffnung der Ausstellung am Donnerstag, den 12. März um 19 Uhr teilnehmen.

„Das Bild vom Menschen“ - Museumspädagogisches Begleitprogramm zur Ausstellung Ion Stendl – für Kinder von 7 bis 14 Jahren.
Termine nach Vereinbarung unter Tel. 0731/96254105

Mia Reschitzara – Erinnerung an mit Ealebnissn von Anno dazumal von Karl Szélhegyi Windberger – ein Buch in Reschitzaer „Stadtsprache“.

Als „Zufallsprodukt“ stellt Karl Szélhegyi-Windberger sein Buch hin, das vor wenigen Tagen erschienen ist: Sein Chefredakteur zu aktiven journalistischen Zeiten, Werner Kremm, habe ihn zum Schreiben und zum Buchverfassen angeregt, der Herausgeber, Erwin Josef Tjigla, habe ihn vor vollendete Tatsachen gestellt und einfach zur Präsentation des Buches eingeladen. Damit minimiert Szélhegyi-Windberger seinen Beitrag zum 500 Seiten starken Buch. „Dieses Buch soll nicht nur ein Nachschlagewerk für am (noch) lebendigen Reschitzaer Stadtdialekt Interessierte sein, sondern es wird auch als ein Lebenszeugnis dastehen: über Reschitza und das Leben eines Reschitzarers früher und bis in die nahe Gegenwart, über das Banat und die Banater, denen Karl Windberger-Szélhegyi in seinem langen Leben begegnet ist“ (...) schreibt Werner Kremm im Vorwort des Buches.

Erschienen beim Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“, „Banatul Montan“-Verlag Reschitza 2008, ISBN 978-973-1929-16-3

Die offizielle Vorstellung des ersten Buchs von Karl Szélhegyi-Windberger (86) fand am 24. Januar im Temeswarer Adam-Müller-Guttenbrunn-Haus zusammen mit der Eröffnung seiner zweiten Fotoausstellung statt. *(aus der ADZ vom 23.01.2009)*

Rumänien. Der Norden Bildband von Werner Henn

„Vielleicht inspiriert dieses Buch so manchen Leser, diese noch sehr ruhige und von Touristenströmen zum Teil verschonte Landschaft selbst zu erkunden. Es lohnt sich!“ schreibt der Autor im Vorwort. Und sein Buch macht in der Tat Lust, diese Region für sich zu entdecken oder wiederzuentdecken. Es ist eine der landschaftlich schönsten und ursprünglichsten Regionen Rumäniens. In 170 einprägsamen Hochglanzbildern bringt es dem Leser die Sehenswürdigkeiten und die Menschen der Region nahe, informiert in kurzen Texten über Geschichte und Gegenwart. Auf einer Landkarte kann man die Stationen von Henns Reise verfolgen. Damit eignet sich das Buch auch hervorragend als Reiseführer durch Rumäniens Norden.

Informationen über das Buch finden sich auch im Internet. Es

kann über den Buchhandel bezogen oder direkt beim Verlag unter www.weitwinkel-verlag.de via Internet bestellt werden. Der Preis beträgt 19,90 Euro zuzüglich Versandkosten. Mitglieder des Heimatverbandes erhalten die Lieferung versandkostenfrei.

Zigeunersitte – Zigeunerrecht. Traditionen im Alltag der rumänischen Roma von Franz Remmel, ein Buch über Sittenrecht und Ordnungsregeln im Leben der Zigeuner.

In seinem Artikel „Was ihre Welt im Innersten zusammenhält“ schreibt Werner Kremm in der ADZ: „Kurz vor Jahresende erschien im Reschitzaer Verlag „Banatul Montan“ das jüngste Buch von Franz Remmel über die Roma Rumäniens. Das Buch vertieft Informationen zweier vorangegangener Bücher („Der Turm zu Babel“, 2004, und „Alle Wunder dauern drei Tage“, 2005), die im Reschitzaer InterGraf-Verlag erschienen sind und deren Neuauflage trotz anhaltender Nachfrage aus Kostengründen ausbleiben musste. Sein jüngstes Buch hat Franz Remmel großteils selbst finanziert, mit einer substanziellen Bezuschussung durch die Temeswarer Stiftung „Fundatia Helvetica ProFarm“.“

Franz Remmel: „Zigeunersitte – Zigeunerrecht. Traditionen im Alltag der rumänischen Roma“, Banatul Montan Verlag, Reschitza, 2008, 200 S., ISBN 978-973-1929-19-4

Das Kirchenlied der Donauschwaben. Eine Dokumentation des Kirchenliedes der deutschen Katholiken Südosteuropas von Franz Metz

„Mit diesem umfangreichen Dokumentationswerk hat der sowohl als ausübender Musiker, als Organist und Dirigent, als auch durch seine aufs Banat bezogenen musikwissenschaftlichen Arbeiten bekannte und rührige Franz Metz einen weiteren – vielleicht den bisher wichtigsten – Beitrag zur Wahrung und Erforschung eines bedeutsamen Aspekts des banatdeutschen Kulturerbes geleistet“, schreibt Gottfried Habenicht in der ADZ vom 9.01.09.

Das Buch mit über 400 farbigen Abbildungen und Faksimiles erschien in München 2008, XI+663 S., ISBN 978 3 939041 13 9. Preis: 25,- Euro. Zu beziehen über den Verlag Edition Musik Südost, Hugo-Weiss-Str. 5, D-81827 München, oder per Telefon/Fax: 089-45011762, e-Mail FranzMetz@aol.com sowie über den Buchhandel.

Nachrichten aus dem Banater Bergland und Rumänien

Das Kupferbergwerk und die Kupfererzreichtumsanlage Moldomin hat die letzten Arbeitnehmer entlassen

Damit ist die lange gehegte Hoffnung auf eine Wiederaufnahme des Kupferbergbaus in der Donauklamm zunichte gemacht. Sowohl die internationale Konjunktur auf dem Kupfermarkt, als auch der ruinöse Zustand des zerstörten und ausgeraubten Kupferwerks nach nahezu drei Jahren Produktionsstopp lassen wenig realistische Hoffnung auf eine Neuaufnahme der Produktionstätigkeit zu. Den Augenblick einer effizienten Privatisierung hat man mit hoher Sicherheit verpasst, als AVAS sich weigerte, Moldomin für eine internationale Ausschreibung freizugeben. Damals, vor knapp fünf Jahren, hatten 17, zeitweilig sogar 19 der weltweit größten Kupfer-Konsortien, aber auch mehrere Investmentgesellschaften ihr Interesse an Moldomin signalisiert.

(aus ADZ 14.01.09 von Werner Kremm)

Erdrückender Schuldenberg. Jahresbilanz des Rathauses Reschitza deprimierend

Das Jahr 2008 hat das Rathaus Reschitza mit Gesamtschulden von 213 Millionen Lei (rund 55 Millionen Euro) abgeschlossen. Darin enthalten sind die ausstehenden Zahlungen an Lieferanten diverser Art, die Kreditschulden, aber auch die Schulden der drei stadteigenen Unternehmen CET Energotherm (Heizkraftwerk), Prescom (Kommunalebewirtschaftung und Nahverkehr) und Piețe (Verwaltung der Bauernmärkte).

(aus ADZ 22.01.09)

Gegen Gewalt in rumänischen Schulen. Die Bürgerpolizei und die Gendarmen sollen für die Bewachung der Schulen eingesetzt werden.

Der Oberbürgermeister von Bukarest, Sorin Oprescu, hat mitgeteilt, dass drastische Maßnahmen für die Sicherheit in den Schulen getroffen werden müssen. Allein in den letzten drei Monaten 2008 hatte es 16 Fälle von Gewaltausübung in den Bukarester Schulen gegeben. Der vorläufige Höhepunkt war erreicht, als Außenstehende ins Industriezentrum Nr. 12 eingedrungen waren und einen Schüler während der Religionsstunde mit einem Säbel verletzt hatten. Der Bukarester Oberbürgermeister will jetzt ein Alarmsystem einführen („roter Notfallknopf“), wodurch die Polizei sofort herbeigerufen werden kann.

(aus ADZ)

Wechselkurs des Leu

Der Wert des Leu im Vergleich zum Euro ist in den letzten Monaten stark gesunken. Am 21. Januar betrug der von der BNR (Banca Națională a României) vorgegebene Richtwert für den Wechselkurs 4,3098 Lei / Euro. *(aus der rum. Presse)*

Gute Jahresbilanz für Reschitzaer Sportclub CSM Reșița

Insgesamt 114 Medaillen gewannen die Reschitzaer Sportler 2008 bei nationalen und internationalen Wettbewerben: 53 im Schwimmen, 26 im Ringkampf, 15 in Leichtathletik, 11 im Boxkampf, 7 im Amateurfunk und 2 im Bodybuilding, darunter zahlreiche Goldmedaillen.

Erfolgreichste Sportlerin war die Leichtathletin Iuliana Popescu.

(aus der rum. Presse)



KOCHEN und BACKEN wie zu Hause

Vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch daran, wie die Oma – meist freitags – Nudeln gemacht hat. Nun, so schwer ist das gar nicht!

Wer Lust hat, kann es mal ausprobieren und beispielsweise aus selbst gemachten Nudeln einen Auflauf backen.

Rezepte aus dem Buch „Auf den Spuren der berühmten rumänischen Küche“, 1960

Nudeln (Grundrezept)

Das brauchen wir:

- | | |
|-----------------|-------------------------|
| 1. 300 g Mehl | 3. 2-3 Esslöffel Wasser |
| 2. 2 ganze Eier | 4. etwas Salz |

Das machen wir:

1. Mehl zum Lockern auf ein Brett sieben
2. in einer mittigen Kuhle Eier, Salz und Wasser zugeben
3. mit einem abgerundeten Messer oder einem Löffel von der Mitte aus vermischen und anschließend einen nicht zu festen Teig kneten
4. zwei Laibchen formen und nacheinander weiterverarbeiten
5. Teig auswalken, etwas antrocknen lassen, je nach gewünschter Nudellänge in Streifen schneiden, diese aufeinander legen und ca. 1 cm breite Nudeln schneiden
6. Nudeln auflockern

Nudelpudding mit Topfen

Das brauchen wir:

1. Nudeln (s. o.)
2. 500 g Topfen (Quark)
3. 4-6 Esslöffel festen Rahm (Crème fraiche)
4. 1 Esslöffel Gries
5. 5-6 Esslöffel Zucker und 1 Päckchen Vanillezucker
6. 4 ganze Eier
7. 1 handvoll Rosinen

Das machen wir:

1. Nudeln in Salzwasser bissfest kochen, abgießen und abtropfen lassen
2. Quark, Gries, Eier, Zucker, Rosinen und die Hälfte des Rahms in einer Schüssel gut verrühren
3. in eine gebutterte feuerfeste Form zwei Lagen Topfenfülle zwischen drei Lagen Nudeln schichten und obenauf den restlichen Rahm streichen
4. auf mittlerer Schiene bei 175°C ca. 40-50 Min. bis zur leichten Bräunung der Oberfläche backen
5. mit Puderzucker bestreuen und warm servieren

Banater Nudelpudding mit Mohn

Das brauchen wir:

1. Nudeln (s. o.)
2. 25 g zerlassene Butter
3. 1 Esslöffel festen Rahm (Crème fraiche)
4. 3 Esslöffel Zucker und 1 Päckchen Vanillezucker
5. 3 ganze Eier
6. 1 handvoll Rosinen
7. 75 g gemahlener Mohn

Das machen wir:

1. Nudeln in Salzwasser bissfest kochen, abgießen und abtropfen lassen
2. restliche Zutaten in einer Schüssel gut verrühren und die Nudeln untermischen
3. die Masse in eine gebutterte feuerfeste Form geben und bei 175 °C ca. 35 min backen
4. mit Puderzucker bestreuen und warm servieren

Hinweis: Den gleichen Nudelteig kann man auch für „Leckwartaschkerln“ verwenden. Wer Interesse hat, dem verrate ich auch gerne, wie das geht.

Gutes Gelingen wünscht wie immer

Trude Bauer (geb. Vincze) – Tel. 0049 – (0)8671- 2541
Oberfeldstr. 25 b, D-84543 Winhöring

P.S. Fragen und Anregungen sind jederzeit willkommen.



*50 Jahre Eheleben
fest vereint in Glück und Leid,
immer nur das Beste geben,
ist schon keine Kleinigkeit.*

**Die Eheleute
Emilia und Johann Buga**
feiern am 11. Februar 2009
Goldene Hochzeit

**Alles Gute, Glück, Gesundheit und
noch viele schöne gemeinsame Jahre**
wünschen Tochter Renate mit Ehemann Heinrich,
Sohn Eugen mit Ehefrau Mirela und
die Enkelkinder Christian, Andy, Raimund, Ramona!

*Geburtstag ist wohl ohne Frage
Der schönste aller Ehrentage,
besonders wenn man 88 wird.*

**Das Allerbeste für unseren lieben Vater
Franz-Josef Zwecker
zum 88. Geburtstag.**

Es gratulieren
Inge und Erni Fischer,
Brigitte und Walter Springel

Helene Velciov
(Bokschan/Bad Nauheim)
zum 80 Geburtstag

Es gratulieren
Ehegatte Josef Velciov und Kinder
Fam. Vollhardt Brigitte, Armin, Michael,
Fam. Cseh sen. Trude, Karl,
Fam. Cseh jr. Karl-Manuel, Kumru, Ener, Efran

**Margarethe Kollet
zum 80. Geburtstag**

am 26.01.2009

Herzlichen Glückwunsch

Viel Gesundheit und alles, alles Gute

wünschen Ehemann Klaus, Adi, Berti, Maxi und Hellen

Am 14. Dezember 2008 feierte

Ludwig Winkler

aus Reschitz/Franzdorf

seinen 80. Geburtstag.

Es gratulieren noch einmal von Herzen

Bruni, Jochen, Marcel und Sina

Klaus Kollet

zum 60. Geburtstag

am 22.01.2009

Herzliche Glückwünsche

von Deinen Eltern, Schwester und Familie

*In deinem Alter zählen nicht die Jahre, sondern
wie oft du lachst und andere glücklich machst*

Lieber

Gerhard Loidl

zum 60. Geburtstag

nachträglich alles Gute

wünschen Dir

Deine Reschitzarer Freunde Linde und Schani (Biberach),
Marianne und Erwin (Merching).



den Geburtstagskindern im Monat Jänner:

Babiak Robert
Bauer Dietmar
Baumann Edith Simone,
geb. Focht, 35
Becker Ingeborg,
geb. Hollschwandtner
Behr Robert, Ing., 70
Billich Marcela, geb. Marineanu
Billich Wolfgang
Brondics Fabian
Bucher Wolfgang
Buga Emilia,
geb. Hollschwandtner
Cazacu Angela
Constaninoiu Johann
Crenician Margit
Dam Günther
Dittrich Irene, 87
Fasching Melitta, 25
Fleck-Hansl Franz
Forinyak Brigitte, 70
Fratila Alina
Földner Sieglinde
Fugment Romanza,
geb. Cristiu
Gaidosch Barbara,
Gido Hilda
Gitzing Christian
Grando Franz
Gregor Beatrix
Gross Edmund, 86
Gruber Harald
Gruber Heidi Herta
Haas Richard
Hasenfrazt Stefan, Dr. jur.
Henn Maria
Henning Hans
Hetzl Anton
Hirschpek Uwe
Hoffmann Robert, 80

Hohn Marius
Hollschwandtner Monika
Hubert Eugenia-Carmen,
geb. Gasnas
Hunyadi Silvia, g. Abraham
Hus Rolande
Iorga Lorena
Javorsky Gertrud, 87
Juhasz Franz, 65
Kaizer Ingrid
Kalafus Wilhelm
Kalev Maria
Kandra Gerda
Karg Helga, geb. Deák
Karmazin Josef
Kaschuta Josef
Katona Arpad
Klump Anca Mihaela,
geb. Popescu
Kollet Grete, geb. Furik, 80
Kopetzky Margareta,
geb. Doroghy
Körtvelyessy Josef, Ing., 80
Körtvelyessy Rudolf, Ing.
Krasser-Wagner Marianne,
Dipl. Ing., 65
Kuhn Brigitte, geb. Stiegelbauer
Kuhn Renate, 50
Kummergruber Irma, 98
Kunst Josef
Leinstein Hilde
Lemesch Stefan, 87
Licker Otto
Loidl Anna, geb. Lutz
Loidl Gerhard
Mandl Gisela, geb. Stupak
Mandl Peter, Dipl. Ing.
Mastyuk Benjamin
Mastyuk Jaqueline
Mathias Udo

Max Barbara, geb. Müller
Mayer Daniela
Mesz Adriana-Beatrice
Mesz Gabriela, geb. Papp, 55
Moll Maria, 80
Moraru Georg
Moti Ilse, 65
Muckenschnabel Margarete
Müller Paul
Mulatesch Andreas, Dr.
Mulatsch Doina
Muntean Charlotte
Muth-Hellebrandt Helmut
Nemetz Egon
Oberst Maria,
geb. Mischkovszky
Ocskai Etel, geb. Löffler, 85
Otzkosch Andreas Peter
Pfaffl Harald
Pfaffl Helmund, 65
Pokorny Anna, g. Tremmel
Polatschek Helmut
Popa Alex
Posteuca Eugen
Psota Stefan
Raab Josef, Dr.
Raicu Brigitte, geb. Iosim
Rech Carolina
Reimer Cornelia, Dr.
Reisner Beatrix Sandra, 30
Reisner Frank Ewald
Reisner Gisela, 89
Rischnafsky Bianca
Rischnafsky Franz
Roman Erich
Sacasan Hildegard,
geb. Holetz, 75
Saghin Alexander
Saghin Andy
Schestak Georg

Schindler Tiberius
Schlappal Isolde
Schlappal Josef, 65
Schlappal Margareta
Schmidt Hannelore,
geb. Zwecker
Schmidt Oana-Laura, geb. Radu
Schmidt Veronika, g. Lemesch
Schröder (Schistek) Magdalena
Schuhaida Johann
Schulz Adriana,
geb. Zaharescu
Schulz Dagmar, 35
Schwartz Elisabeth,
geb. Oster, 89
Seniuk Wilhelm, 60
Sohler Christine,
geb. Körtvelyessi
Sohler Imre
Sovrano Rodica
Stefan Ioan, Ing.
Stepan Gertrude
Stocsek Otto
Taubner Karina
Toth Gheza-Ernest, 75
Trestian Anna
Truica Karla, geb. Fazekas, 50
Tulburean Dagmar,
geb. Krischer
Tuschkan Sanda, geb. Dascalu
Untan Renate, geb. Gregor, 55
Urban Juliane, 70
Vida Cati, 25
Vida Gabriel
Wagner Karina, geb. Schindler
Waninger Karl Konstantin
Windberger Ludwig
Winter Elfriede
Witt Anton, 85
Zammer Claudia

den Geburtstagskindern im Monat Feber:

Ambrosik Gerlinde, 50
Anselm Bianca
Anselm Stefan
Avram Flavius
Balan Cornelius
Becker Lara
Billich Eleonore, geb. Schwerin
Binder Gertrud, geb. Dan
Blum Ewald
Bugariu Ilse
Bulgariu Edith, geb. Wagner
Burghard Wilhelm
Chaty Cornelia
Cornelius Jan
Cuparencu Georg, 80
Dubovszky Ladislaus, 87
Ebert Elisabeth, 86
Fabry Terezia
Fischer Maria (Mitzi)
Fleck Franz
Fleck Viviane
Focht Wilhelm
Gabor Sebastian
Gartner Veronika, 55
Gehl Monika
Gido Roswitha
Greiner Franz
Greiner Ludmila, geb. Kornet
Gross Henriette
Gross Peter
Hansl Lydia
Hanz Karina, geb. Huszka
Hausner Floarea
Hausner Robert, 60
Hendrich Marianne
Henney Klaudia, g. Pfaffenhauser

Heria Erna
Hernek Hannelore
Hesser Georg
Hirschpek Ralf-Siegfried
Hohn Maria, geb. Moldovan
Houska Theresia,
geb. Megerle, 70
Huszka Anna
Ianovsky Katharina, geb. Nowy
Illeg Ernestine
Illeg Rudolf
Iorga Petru
Ivenz Viktor, Dipl. Ing., 75
Jacobi Anna,
geb. Schumann, 86
Jacobi Anton
Jian Walburga, geb. Zeller
Jovanovitsch Kasimir
Jung Isolde, geb. Krischer, 65
Kaizer Gabriela
Kalafus Monika
Kantor Maria
Karmanszky Anton Josef, 85
Kasa Adalbert jun.
Kasa Helene, geb. Kollet
Kaschuta Erika
Klemens Josefina
Koch Karin
Kollet Nikolaus, 89
Kolnik Josef
Kolnik Mathilde
König Rhea
Koti Hilde
Kottan Stefan
Krecksmar Christian
Krecksmar Sarah, 10
Krischer Andrea

Krischer Laura, 20
Krohn Heinz, 60
Kruzscho Anna, geb. Domle
Lang Anemarie,
geb. Löffler
Langer Dietlinde
Latcu-Alexandru Isolde,
geb. Geweg
Leinstein Josef
Liesenfeld Helmut
Linden Gerlinde
Loidl Alexander
Luft Ilse
Mastyuk Lucas
Mastyuk Oliver
Mato Stefan
Moll Josef
Nemcssek Katharina, geb. Malek
Ott Olga, geb. Libal
Palicska Erwin, 80
Pauler Adriana,
geb. Radosavlevici, 30
Paulet Otto
Petroy Dan
Petroy Denis
Pfaffl Adolf
Pfaffl Maria Dorothea,
geb. Loidl
Pfaffl Maria Melitta
Pfeifer Hildegard, geb. Cervenka
Pischl Heinrich
Puvak Franz
Radulea Christian
Rahner Rita, geb. Kalafus
Reimer Dieter, 60
Rettalick Maria
Rischa Erna, geb. Hohn

Rottensteiner Günther
Sawatzki Harry Ingmar, 40
Schaefer Nicholas (Buali)
Schindler Simone
Schmidt Hildegard
Schmidt Horst, Prof. Dr.
Schreiber Günter jun.
Schulz Anton, Dipl. Ing.
Schulz Margarete,
geb. Schmal
Seniuk Irma (Killik Mutzi)
Simon Margot
Sittner Simona
Sohler Dieter
Spreitzer Elfriede, 55
Stan Nikolaus, 50
Staroscik Elisabeth,
geb. Banyai
Stieger Hildegard, 70
Strama Maria, geb. Giuglea
Szoukup Hannelore,
geb. Müller
Thes Werner
Tulburean Patrik
Untan Josefina, geb. Fischer
Ursu Aurica
Velciov Helene, geb. Skoda, 80
Wallner Melitta
Wania Wilhelm, 65
Waninger Adriana,
geb. Bälean
Warinszky Edith, 88
Wawrik Claudia
Wels Renato, 45
Zahorak Alexander
Zammer Renate, geb. Moser

Das Ende eines langen und bemerkenswerten Lebens

„Der Tod ist faul geworden, hat mich hier vergessen“, sagte er vier Tage vor seinem Tod etwas schelmisch und leicht betrübt. Nun ist er doch gekommen.

Unser ältestes Vereinsmitglied, Herr Anton Werner, Kaminkehrermeister aus Orawitz, ist im Alter von beinahe 102 Jahren in Porta Westfalica gestorben.

Seine Vorfahren waren allesamt Schornsteinfeger, ein Beruf, den sie aus ihrer ursprünglichen Heimat Südtirol nach Orawitz ins Banat mitbrachten – ab 1760 ist der Name der Familie Werner, als Schornsteinfegermeister in Orawitz, urkundlich erwähnt. Der Kehrbezirk wurde nach den Regeln des Standes vom Vater auf den Sohn übertragen. Bis zum Erreichen der Altersgrenze im Jahre 1972 übte auch Anton Werner diesen Beruf mit größtem Stolz aus, erst in seiner Heimatstadt und, nach dem Krieg und der Flucht der Familie nach Deutschland, in Lage.

Zeit seines Lebens blieb Anton Werner tief verbunden mit seiner alten Heimat und bewies in seinen farbigen Schilderungen

ein erstaunliches und liebevolles Gedächtnis für Namen und Details. So schilderte er seinem Enkel einst seinen Dienst auf der Bahnstrecke zwischen Orawitz und Anina und konnte sich mühelos an Namen und Herkunft aller Lokomotivführer erinnern.

Bis vor kurzem verfügte er über seine volle geistige Gesundheit und verfolgte regelmäßig den Inhalt unseres Heimatblattes. Er zeigte immer aktives Interesse und eine weise Anteilnahme an allen Tätigkeiten der Kinder, Enkelkinder und Urenkel. Er erinnerte sie oft an die Herkunft aus einer wunderbaren vergangenen Welt – eine Welt, in der die verschiedensten Nationalitäten friedlich und geordnet und vielleicht sogar gerecht mit- und nebeneinander gelebt haben – und verglich diese gerne mit heutigem Geschehen, wobei er oft interessante und verblüffende Parallelen aufzeigen konnte.

Den familiären, freundschaftlichen und kollegialen Zusammenhalt, der ihm immer wichtig war, zu erhalten, ist sein Vermächtnis.



TRAUERNACHRICHTEN



*Du kannst Tränen vergießen, weil er gegangen ist.
Oder Du kannst lächeln, weil er gelebt hat.
Du kannst die Augen schließen und beten, dass er wiederkehrt.
Oder Du kannst die Augen öffnen und all das sehen,
was er hinterlassen hat.*

Raimund Kronawetter

*16.08.1925, Reschitz † 30.12.2008, Iserlohn

In stiller Trauer, Liebe und Dankbarkeit.
Seine Söhne Mario und Dietmar mit Familie
und seine Nichten Mariechen und Hilde

Wir mussten Abschied nehmen von

Esther Mann

geb. Konrad

*26.01.1918, Hatzfeld † 5.01.2009, Traunreut

In stiller Trauer

Ehemann Rudolf Mann (Orawitz) und Tochter Ingrid Mann
(Hatzfeld, Temeswar, Berlin)

Ein erfülltes Leben ging zu Ende.

Dankbar für einen langen Lebensweg nehmen wir Abschied
von unserem lieben Vater, Großvater und Urgroßvater

Anton Werner

*19.05.1907, Orawitz † 8.01.2009, Porta Westfalica

In stiller Trauer

Charlotte Döhr, geb. Werner, Johannes Werner,
Enkel und Urenkel

*Nur die Arbeit war Dein Leben,
nie dachtest Du an Dich.
Nur für die Deinen streben,
war Deine höchste Pflicht*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied
von meiner lieben Godi

Maria Vobl

geb. Krischer

*25.01.1923, Reschitz † 1.10.2008, Augsburg

Lia Leitner mit Familie

In stillem Gedenken an

Erich Csokany

der am 28. November 2008 im Alter von 82 Jahren
im Altersheim in Friedrichshafen verstorben ist.

Jugendfreunde aus Reschitz

In stiller Trauer nahmen wir Abschied von unserer
lieben Kodi

Anna Salm

geb. Umhauser

*22.04.1921, Reschitz † 3.01.2009, Augsburg

In Liebe und Dankbarkeit
Christl und Mischi Kiss

*Du hast gekämpft,
gelitten haben wir gemeinsam,
verloren haben wir alle.*

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied von
unserem lieben Ehemann und guten Vater

Matei Borcean

*30.12.1922, Cărbunari † 30.12.2008, Dinslaken

In stiller Trauer

Ehefrau Friederike, Tochter Ariane und Verwandte

Herzlichen Dank für alle Zeichen der Liebe, Freundschaft und
Anteilnahme, die uns in diesen schweren Tagen zuteil wurden.

IN RESCHITZ VERSTARBEN:

laut Matrikel der rk. Pfarrei „Maria Schnee“ (Altstadt):

im Juli 2008: Traum Elisabeta Carolina (geb. Czuga, 8.06.1938); Maser Brigitta (geb. Wawerka, 4.06.1937); Szabo Karoly (geb. 10.07.1914); Fridrich Pauline (geb. 8.03.1930);

im August 2008: Rothasz Eduard Otto (geb. 1.05.1955); Bucho Juliana (geb. Hartmann, 15.06.1924); Protocsill Adolf (geb. 9.05.1919); Bodnar Maria (geb. Kasza, 31.07.1929);

laut Matrikel der rk. Pfarrei „Allerheiligste Dreifaltigkeit“ (Neustadt):

im Mai 2008: Gyurkovits Erika Maria (geb. 16.11.1940); Remes Magdalena (geb. Borca, 11.05.1932); Schmidt Stefania (geb. Groir, 14.07.1910);

im Juni 2008: Belcea Petru (geb. 12.06.1954); Nagy Petru (geb. 24.03.1944)

im August 2008: Nagy Andrei (geb. 14.04.1921);

IN ORAWITZ VERSTARBEN:

laut Matrikel der rk. Pfarrei:

im Januar 2008: Spreitzer Ecaterina (geb. Krepelka, 88 Jahre, geb. in Zlătița);

im März 2008: Dehelean Tiberiu (76 Jahre, geb. in Bocșa Montană);

im Mai 2008: Chladny Maria (80 Jahre, geb. in Anina); Urdarean Gheorghe (64 Jahre, geb. in Sasca Montană); Kaltrovics Gunther (69 Jahre, geb. in Brașov);

im Juni 2008: Cadariu Ileana (geb. Cuc, 72 Jahre, geb. in Coljești-Alba);

im Juli 2008: Gartner Josefine (75 Jahre, geb. in Căclova Montană);

im August 2008: Imbri Victoria (geb. Tudor, 77 Jahre, geb. in Rusova Montană);